

Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4.50 Lit., mit Zustellung 5.—
Lit. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Lit.
monatlich, 15.30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zu-
stellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht gezielte Feiertage,
Verbote usw. angegebene Nummern kann eine Kürzung des Bezugspreises
nicht eintreten. Für Auslieferung und Rücksendung anderwärts eingekaufter
Monatshefte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der
Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis
1/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schrift-
leitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung)
Druckverlag: Dampfbootverlag



Anzeigen können nur den Namen der mm-Spaltseite im Memelgebiet und in
Litauen 30 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in
Litauen 1.20 Lit., in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erstattung von Plakatschriften
50%, Nachschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem
Kurs von Lit. 10 = 1 U. S. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten
der Auftraggeber. Gewährträger kann im Kontostille, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung
erfolgt. Erstausgabe 1/8 Uhr. Anzeigenannahme: für kleine An-
zeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäfts-
anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an
bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fern-
sprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Lebende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 165

Memel, Sonnabend, den 16. Juli 1932

84. Jahrgang

„Keine angenehme Angelegenheit“

Der „Dietuvos Aidas“ über die letzten Gerichtstage im Haag

Die „Kölnische Zeitung“ und der Memel-Prozess

Die „Kölnische Zeitung“ hat in zwei ihrer letzten Ausgaben Telegramme ihres Haager Berichters über den Verlauf des Memel-Prozesses während der Tage Montag und Dienstag veröffentlicht. Die beiden Drahtmeldungen bringen wir nachstehend zum Abdruck; denn erstens zeigen sie deutlich, in welcher ruhigen und sachlichen Form die deutsche Presse über die Vorgänge vor dem Haager Weltgerichtshof Bericht erstattet und zum zweiten enthalten die Telegramme eine Reihe sehr interessanter und aufschlussreicher Einzelheiten, die die im „Memeler Dampfboot“ bereits veröffentlichten Haager Meldungen trefflich ergänzen:

Der Memel-Prozess im Haag Eine neue Eingabe Litauens

Der Haager Weltgerichtshof begann heute morgen 10 1/2 Uhr mit der Fortsetzung des bei den Fragen 1 bis 4 stehenden Memelprozesses. Litauen hatte den Weltgerichtshof ersucht, sich für die Behandlung der Fragen 5 und 6 als unabhängig zu erklären. Dieses Gesuchen hatte der Gerichtshof am 24. Juni zurückgewiesen. In seinem schriftlichen Eröffnungsbericht hatte der Haager Weltgerichtshof hierauf von der litauischen Regierung zu den Fragen 5 und 6 einforderte, ersucht Litauen den Gerichtshof abermals, die Behandlung dieser zwei Punkte von sich zu weisen, diesmal unter Vorbehaltung eines anderen Beweismittels.

Es handelte sich bei der diesen Fragen zugrunde liegenden Angelegenheit lediglich um eine Meinungsverschiedenheit zwischen den fünf Unterzeichnungsregierungen hinsichtlich der politischen Einschätzung gewisser Handlungen der litauischen Behörden in Memel, eine Meinungsverschiedenheit, die nicht unter den Abschnitt des Vertragsartikels 17 falle. Sollte sich der Gerichtshof jedoch in Sachen der beiden Fragen nicht für zuständig erklären, so müßte er sich dahin aussprechen, erstens, daß die Aufnahmestellung des von Simmat präfigierten Direktoriums unter den obwaltenden Umständen rechtmäßig erfolgt sei; zweitens, daß die Auflösung des Landtags durch den Gouverneur am 22. März 1932 (an dem Tag also, an dem das von Simmat gebildete Direktorium das Vertrauen des Landtags nicht erhielt) zu Recht erfolgt sei. Wegen die litauische Auffassung wandte sich als erster Sprecher der Vertreter Frankreichs, Char-

An einem Telegramm des französischen Gesandten in Kaunas, das dieser am 26. Februar für den Völkerverbund abschickte, wird der Anhalt eines Gesprächs mit dem litauischen Minister des Inneren wiedergegeben, worin dieser die kommenden Ereignisse genau so beschrieb, wie sie sich hernach abwickelten, und wie sie von den vier Einspruchsstaaten nicht gewollt waren.

Litauen dürfe es nun nicht so hinstellen, als ob es sich lediglich um eine politische Meinungsverschiedenheit handle. Außerdem werde es im Haag überhaupt nicht um eine politische, vielmehr um eine juristische Erörterung. Der Gerichtshof solle feststellen, welches der richtige Sinn des Memelstatuts sei und ob Litauen dieses verstoßen habe. Die Schaffung eines Direktoriums nach der unrechtmäßigen Abhebung des Direktoriumspräsidenten sei an und für sich unrechtmäßig. Bei dieser Abhebung habe der Gouverneur sein Recht mißbraucht, erhebe er nicht das demokratische Regime des Memelgebietes gefährdet, zweitens weil er sich nicht an gewisse Regeln und Verfügungen des Statuts gehalten habe.

Der Memelstreit vor dem Haager Gericht

Haag, 12. Juli.
Der Vertreter Litauens, Sidaitis, hielt heute nachmittags sein mit Spannung erwartetes Plädoyer zu den Fragen 5 und 6 des Haager Gerichtshof vor. Der Memelstreitfall. Der Saal ist mehr mit Zuschauern als sonst gefüllt. Die Rede Sidaitis ist eine sehr scharfe Anklage gegen die deutsche Regierung, die durch ihre Maßnahmen im Memelgebiet die Bevölkerung nicht habe zur Ruhe kommen lassen.

Von Böttcher, dessen Mutter Litauerin (!) war, habe man erwartet, daß er ein vermittelndes Plädoyer zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen darlegen werde, doch sei er den Einsprüchen Litauens feindlicher Mächte erlegen.

Sein Mangel an Lokalität gegen die litauische Regierung habe im Grunde eine Atmosphäre des Mißtrauens und der Gärung erzeugt. Am Tag

ss. Kaunas, 15. Juli.
Der halbamtliche „Dietuvos Aidas“ hat gestern in einem Artikel die Debatten im Haager Gerichtshof einer Untersuchung unterzogen, um u. a. zunächst hervorzuheben, daß der Gerichtshof in sämtlichen sechs Fragen eine einheitliche Entscheidung treffen werde. Die Angelegenheit als solche sei eine schwerwiegende und ihr Verfahren ein kompliziertes. Litauen stehe vier Großmächte gegenüber, und hinter diesen Großmächten verberge sich eine fünfte Großmacht, die das eigentliche Interesse in dieser Angelegenheit habe. Nachdem das Blatt die Grundgedanken der Ausführungen der Vertreter der Signatarmächte und Litauens kurz gestreift hat, weist es darauf hin, daß die Signatarmächte, die diese Angelegenheit angestrengt hätten, auch gezwungen seien, mit allen möglichen Argumenten die von ihnen angenommene Stellung zu verteidigen. Die Debatten hätten keinen doktrinären Eindruck erwecken können. Man könne nicht sagen, daß die Vertreter der Signatarmächte Litauen keine „mildernden“ Umstände zugestanden hätten. So habe Litauen dem Gericht offen gelassen, darüber zu bestimmen, ob in gewissen Grenzen dem Gouverneur das Recht der Auflösung des Präsidenten des Direktoriums zugestanden werden könnte. Sir Mackin habe die Reife von Böttcher und Podkus „verurteilt“, indem er in milder Form diese Reife als unzulänglich und bedauernd bezeichnete. Sämtliche Vertreter der Signatarmächte haben feierlich erklärt, daß ihre Regierungen in dieser Angelegenheit kein „besonderes“ Interesse hätten. Auf diese Weise haben sie der Meinungsäußerung der nationalen Richter einen freieren Spielraum gelassen.

Die ganze Angelegenheit, so führt das Blatt weiter aus, die sowohl für die Signatarmächte wie für Litauen keine angenehme sei, könne ganz unersparten Resultate zeitigen. Die politische Note dieser Angelegenheit bedarf einer besonderen Aufmerksamkeit. Das zahlreiche Material in dieser Angelegenheit werde für die Staats- und Völkerrechtslehre nicht ohne Folgen bleiben.

„Wir wollen hoffen“, so schließt das Blatt wortlich, „daß wir in kurzer Zeit Grund haben werden, zuzurufen: „Es gibt noch Richter im Haag!“ und daß die These Litauens wenigstens bis zu einem gewissen Grade Anerkennung finde werde.“

Die anderen litauischen Zeitungen enthalten sich vorläufig jeglichen Kommentars. Den „Lita“-Bericht über die Schlussdebatten im Haag versehen die sozialistischen „Dietuvos Zinios“ mit der Überschrift: „Der Agent Italiens fränkt Litauen“. Die Maßnahmen hinsichtlich der Liquidierung der „Böttcherade“ habe er als „planmäßig und böswillig“ bezeichnet.

reian Office mitzuteilen, daß die italienische Regierung sich der britischen Initiative zugunsten des europäischen Konjunktivpakt sehr warm annehme.“

Die Wandlung der „entente cordiale“

wtb. Paris, 15. Juli.
In parlamentarischen Kreisen Frankreichs scheint man gestern das Vertrauensabkommen

seiner Abhebung habe er bei der deutschen Regierung schriftlich um Verhaltensmaßregeln angefragt. Dieser Schritt mache seine feindlichen Absichten gegen Litauen durchsichtig. Die Mehrheit des Parlaments sei am Anfang geneigt gewesen, mit dem Gouverneur für die Bildung eines neuen Direktoriums zusammenzuarbeiten, sei aber dann denselben Einschlüssen wie Böttcher erlegen und habe die Zusammenarbeit verweigert. Auf die am 27. Februar im Reichstag erfolgten Drohungen (!) des deutschen Reichsfanzlers an die Adresse Litauens habe es der Gouverneur für richtig gehalten, die Mitglieder des neuen Direktoriums dem neutralen Lager zu entnehmen. Die Mehrheitsparteien hätten gegen die Ernennung des Direktoriums Simmat keine Beschwerde vorgebracht, doch habe das Auftreten des deutschen Generalkonsuls in Memel die Wiederkehr der Verurteilung hinausgeschoben. Sidaitis müsse sich entschieden gegen die Auffassung verhalten, als sei die Ernennung Simmats erfolgt, um das Parlament zu zerlegen. Die Wahlen vom 4. Mai hätten dann die vollkommen Verurteilung gebracht. Der Gouverneur sei nach dem Memelstatut verantwortlich für die Ernennung des Präsidenten. In diesem Ernennungsrecht drücke sich die Oberhoheit Litau-

aus, unter der sich das autonome Leben des Memelgebietes abspiele.

Durch die Ernennung Simmats habe der Gouverneur getrachtet, die Interessen der litauischen Oberhoheit und der memelländischen Autonomie zu verflöchen.

Es liege bei dieser Ernennung keinerlei Eindruck gegen die Bestimmungen des Memelstatuts vor. Dasselbe gelte für die Auflösung des Landtags durch den Gouverneur am 22. März, denn es sei keineswegs der Zweck der Ernennung Simmats gewesen, zur Auflösung des Landtags übergehen zu können. Diese sei rechtmäßig geschehen. Die Verschiedenheit in der Anschauungsweise Litauens einerseits, der vier Einspruchsstaaten andererseits, beziehe sich nicht auf tragenden litauischen Vergehen formeller oder tatsächlicher Art gegen das Memelstatut, sondern stelle sich lediglich als eine Meinungsverschiedenheit über die politische Einschätzung gewisser Handlungen der litauischen Behörden in Memel dar. Eine solche Meinungsverschiedenheit falle nicht unter die im Artikel 17 der Pariser Konvention vorgesehene Beurteilungsfälle, weshalb der Gerichtshof ersucht werde, sich als unzuständig zu erklären.

Deutschland wird erst prüfen

Der Text des englisch-französischen Vertrauensabkommens dem deutschen Botschafter in London überreicht — Es hat den Anschein ...

wtb. Berlin, 15. Juli.
Der Text des englisch-französischen Vertrauensabkommens ist gestern dem deutschen Botschafter in London überreicht worden, zusammen mit der Aufforderung an Deutschland, dem Abkommen beizutreten. Eine endgültige amtliche Stellungnahme Deutschlands zu dem Abkommen wird erst möglich sein, wenn der genaue Wortlaut an Berliner amtlichen Stellen vorliegt.

In hiesigen politischen Kreisen wird davor gewarnt, schon vorher über das Abkommen Stellung zu nehmen, solange noch nicht im einzelnen zu übersehen ist, was dahinter steht. Es hat den Anschein, daß England den ganzen politischen Fragenkomplex, der bereits in Lausanne eine wesentliche Rolle gespielt hat, auf eine breitere Basis stellen will.

Der Beitritt Belgiens

wtb. Brüssel, 15. Juli. Die belgische Regierung hat beschlossen, dem französisch-englischen Vertrauensabkommen beizutreten.

Des Wohlwollen Roms sicher

wtb. Rom, 15. Juli. Der italienische Botschafter in London ist beauftragt worden, dem Po-

litischen Ratifizierung in Kraft treten. Was die Gläubigerregierungen anbetrifft, in deren Namen dieses Abkommen paraphiert ist,

so wird die Ratifizierung nicht vorgenommen werden, bevor nicht eine befriedigende Regelung zwischen ihnen und ihren Gläubigern erzielt sein wird.

Den Gläubigerregierungen steht es vollkommen frei, ihre Stellungnahme gegenüber ihren Parlamenten darzulegen, aber es wird keine präzise Stellungnahme zu dieser Regelung im Text des Abkommens mit Deutschland erscheinen. Wenn in der Folge eine befriedigende Regelung der Schulden der Gläubigermächte Deutschlands erzielt wird, so werden die Regierungen dieser Länder die Ratifizierung vornehmen und das Abkommen mit Deutschland wird seine volle Auswirkung nehmen.

Falls die in Frage stehende Regelung nicht erzielt werden konnte, wird das Abkommen mit Deutschland nicht ratifiziert werden. Dadurch würde eine neue Lage geschaffen werden und die interessierten Regierungen hätten sich über das, was sie dann tun müßten, zu verständigen.

Falls das Lausanner Abkommen nicht ratifiziert wird, würde die legale Stellung aller interessierten Regierungen wieder die gleiche werden wie vor dem Hoover-Moratorium.

Von diesem Abkommen wird die deutsche Mo-

weniger gefühlsmäßig als realpolitisch zu beurteilen. Die ersten Verhandlungen über das Abkommen waren vom Gefühl diktiert, denn in der halbamtlichen Meldung befand sich die Erwähnung des Wiederanlebens der „entente cordiale“, was bei näherer Betrachtung des offiziellen Textes kaum aufrechterhalten werden kann. Der einzige realpolitische Punkt von wirksamer Bedeutung ist der Punkt IV, der sich auf den Abschluß eines neuen englisch-französischen Handelsvertrages bezieht. Hier liegt der Prüfstein für die Beziehungen der beiden Länder.

Es handelt sich bei dem französisch-englischen Abkommen also weder um eine „entente cordiale“ noch um etwas Ähnliches, sondern um einen Pakt, um Verhandlungen zwischen den Regierungen über ihren Friedenswillen anzubahnen und den Wunsch zum Ausdruck zu bringen, eine Grundlage für eine europäische Zusammenarbeit zu finden, ähnlich der, die in dem bekannten Manifest des verstorbenen Außenministers Briand zur Bildung der europäischen Union enthalten war.

„Times“ hofft auf baldigen Beitritt Deutschlands

wtb. London, 15. Juli.
„Times“ bedauert, daß die britische Regierung sich damit einverstanden erklärt hat, das „gentleman agreement“ geheim zu halten. Eine durchaus natürliche und ehrliebe Vorkehrungsmaßnahme habe dadurch fälschlich den Charakter der Hinterhältigkeit bekommen. Der Lausanner Vertrag sei an und für sich endgültig. Aber sein Inkrafttreten müsse offenbar von anderen Schuldvereinbarungen abhängen. Von der englisch-französischen Erklärung sagt das Blatt, in Lausanne seien die Verhandlungen streng auf das Reparationsproblem beschränkt geblieben. Aber es sei anerkannt worden, daß die wirtschaftliche Erholung im gewissen Maße von der politischen Stabilität abhängt.

Es sei erfreulich, daß Italien und Belgien die Absicht bekundet hätten, der englisch-französischen Vereinbarung beizutreten, und man habe Grund zu der Annahme, daß die deutsche Regierung dies auch bald tun werde. Deutschland könne durch diesen Beitritt tatsächlich am meisten gewinnen. Im zweiten Paragraphen der englisch-französischen Erklärung z. B. werde ausdrücklich auf eine „gerechte“ Lösung der Abrechnungsfrage Bezug genommen. Richtig ausgelegt, sei das ein einflussreicher Beweis der guten Absicht der französischen Regierung und des guten Willens Herriots, eine fundamentale Verständigung mit Deutschland zu erreichen, wenn (!) Deutschland keine übertriebenen Forderungen stelle. (Siehe auch zweite Seite)

Das „gentleman agreement“ im Wortlaut

Die Ratifizierung des Lausanner Abkommens erst nach „befriedigender Regelung der Gläubiger-Schulden“

wtb. Paris, 15. Juli.
Das französische Außenministerium veröffentlicht folgenden Text des „gentleman agreement“, das zwischen den Gläubigern Deutschlands zur Regelung der Ratifizierungsbedingungen des Lausanner Abkommens geschlossen wurde:

„Die Abkommen von Lausanne werden endgültig erst nach der in den Abkommen vorge-

sehenen Ratifizierung in Kraft treten. Was die Gläubigerregierungen anbetrifft, in deren Namen dieses Abkommen paraphiert ist,

so wird die Ratifizierung nicht vorgenommen werden, bevor nicht eine befriedigende Regelung zwischen ihnen und ihren Gläubigern erzielt sein wird.

Den Gläubigerregierungen steht es vollkommen frei, ihre Stellungnahme gegenüber ihren Parlamenten darzulegen, aber es wird keine präzise Stellungnahme zu dieser Regelung im Text des Abkommens mit Deutschland erscheinen. Wenn in der Folge eine befriedigende Regelung der Schulden der Gläubigermächte Deutschlands erzielt wird, so werden die Regierungen dieser Länder die Ratifizierung vornehmen und das Abkommen mit Deutschland wird seine volle Auswirkung nehmen.

Falls die in Frage stehende Regelung nicht erzielt werden konnte, wird das Abkommen mit Deutschland nicht ratifiziert werden. Dadurch würde eine neue Lage geschaffen werden und die interessierten Regierungen hätten sich über das, was sie dann tun müßten, zu verständigen.

Falls das Lausanner Abkommen nicht ratifiziert wird, würde die legale Stellung aller interessierten Regierungen wieder die gleiche werden wie vor dem Hoover-Moratorium.

Von diesem Abkommen wird die deutsche Mo-

gierung in Kenntnis gesetzt. Lausanne, Juli 1932."

Es folgen die Unterschriften der Vertreter Belgiens, Großbritanniens, Frankreichs und Italiens.

London veröffentlicht weitere sieben Dokumente

wtb. London, 15. Juli. Es hat hier gestern großes Aufsehen erregt, daß in Paris bereits Donnerstag der gesamte Wortlaut des Vertrauensabkommens zwischen England, Frankreich, Italien und Belgien veröffentlicht worden ist. Daraufhin wurden hier gestern nachmittags weitere Dokumente veröffentlicht, und zwar: 1. Das Protokoll über die Vereinbarung vom 2. Juli, 2. die Begleitworte, die an Reichskanzler v. Papen mit diesem Protokoll gelangt wurden, 3. das Antwortschreiben des Reichskanzlers v. Papen auf diese Note, 4. eine Erklärung aus der vierten Plenarsitzung der Lausanner Konferenz vom 8. Juli, auf die in der Antwort des Reichskanzlers v. Papen Bezug genommen worden ist, 5. ein Schreiben des Reichskanzlers an die Finanzminister Frankreichs und Italiens über die französischen und italienischen Schulden an das vereinigte Königreich, 6. die Erklärung des Staatssekretärs Simon auf der Schlussplenarsitzung der Lausanner Konferenz vom 9. Juli über die Kriegsschulden der einladenden Mächte, 7. die bekannte Erklärung der britischen und französischen Regierung vom 13. Juli, die die künftige europäische Zusammenarbeit zum Gegenstand hat.

Ein Papen-Brief klärt ...

wtb. London, 15. Juli. Das in den gestern hier veröffentlichten Dokumenten zur Lausanner Konferenz enthaltene Schreiben des Reichskanzlers bildet die Antwort auf die nach Unterzeichnung des Schlussabkommens der Konferenz gegenüber der deutschen Delegation erfolgte Mitteilung von dem sogenannten „gentleman agreement“. Das Schreiben an Macdonald hat folgenden Wortlaut: „Eure Excellenz bestatigen ich ergebenst den Empfang des von Ihnen und den Herren Geß der belgischen, französischen und italienischen Delegationen unterzeichneten Schreibens, das Sie mir heute nach Unterzeichnung des Abkommens von Lausanne haben zugehen lassen. Die Ihrem Schreiben anliegende Vereinbarung der vier Nationen vom 2. d. Mts. bezieht sich auf den Fall einer etwaigen Nichtratifizierung des Abkommens von Lausanne, mithin auf die gleiche Frage, die auch der Gegenstand der Besprechung der Delegationschefs der sechs einladenden Mächte am 3. d. Mts. bildete. Entsprechend der bei dieser Besprechung getroffenen Verständigung habe ich noch am gleichen Abend in der öffentlichen Vollversammlung der Konferenz eine Frage wegen des in Rede stehenden Falles an den Herrn Vorsitzenden gerichtet, die von ihm sofort im Namen der einladenden Gläubigermächte beantwortet wurde. Unter diesen Umständen hielt ich mich für berechtigt, davon auszugehen, daß die Angelegenheit für Deutschland durch meine Frage an den Herrn Vorsitzenden der Konferenz und dessen Antwort maßgebend geklärt worden ist.“

... den deutschen Standpunkt

wtb. Berlin, 15. Juli. Der Standpunkt der Reichsregierung zu dem gestern veröffentlichten „gentleman agreement“ ist durch den Brief, dessen Wortlaut jetzt der Öffentlichkeit übergeben wird, mit absoluter Klarheit bekanntgegeben. In diesem Schreiben wird festgestellt, daß die deutsche Delegation von dem „agreement“ erst nach der Unterzeichnung des Lausanner Vertrages in Kenntnis gesetzt worden ist und daß für Deutschland nichts weiter gilt als die Erklärung des Präsidenten der Lausanner Konferenz, daß im Falle der Nichtratifizierung eine neue Konferenz stattfinden muß. Aus dem Brief ergibt sich auch, daß diese öffentliche Feststellung Macdonalds sogar auf einer Absprache beruht, die vorher zwischen den Hauptmächten getroffen worden ist.

Amerika ist in seiner Weise gebunden

wtb. Washington, 15. Juli. Hoover richtete an Senator Borah einen Brief, in dem er sagt, er halte das neue europäische Konsultationsabkommen nicht für eine Maßnahme, die ein gemeinschaftliches Vorgehen der Schutzmächte Amerikas zum Ziele habe. Die Vereinigten Staaten seien nicht um ihre Meinung über die Lausanner Vereinbarung befragt worden und seien in seiner Weise durch die Abkommen gebunden.

„Die neue Entente“

wtb. London, 15. Juli. Der liberale „News Chronicle“ schreibt, es wäre wahrscheinlich besser gewesen, wenn der Lausanner Vertrag sofort zu ratifizieren wäre; denn rückgängig lasse er sich doch nicht machen. Dieses Kapitel wäre endgültig abgeschlossen. „Financial News“ sagt in einem „Die neue Entente“ überschriebenen Leitartikel, Frankreich habe in neuerer Zeit nicht immer so gehandelt, daß man es von der Aufhebung eines überlieferten Nationalismus freisprechen könne. Die neue Entente werde der Welt erst den Beweis erbringen müssen, daß sie nicht ein egoistisches Bündnis sei, sondern eine neue Macht darstelle, die für das allgemeine Wohl arbeite. „Daily Mail“ schreibt, die englisch-französische Vereinbarung sei eine vollkommene neue Befestigung der „entente cordiale“.

Ein sonderbares Verhalten der Pariser Presse

wtb. Paris, 15. Juli. Die Presse setzt die Betrachtungen über das englisch-französische Vertrauensabkommen fort, äußert sich jedoch sonderbarer Weise kaum über den Inhalt des „gentleman agreement“. Die linksstehenden Blätter bezeichnen das Abkommen nach wie vor als sehr nützlich für die europäische Politik Frankreichs. Anderer Ansicht ist der Außenpolitiker des „Echo de Paris“. Es würde sich, so meint er, darum handeln, Frankreich zu einer übereilten Revision des Verfallenen Vertrages und zum Bruch seiner Verbindungen mit Polen, der Tschechoslowakei, Schweden und Rumänien zu veranlassen. Er fordert dann die Mäßigkeit für Polen und die kleine Entente dem Abkommen beizutreten oder das Abkommen selbst müssig fallen.

Die Tragikomödie in Genf

Keinerlei praktische, wirksame und einschränkende Abrüstungsmaßnahmen

wtb. Genf, 15. Juli.

Die Lage auf der Abrüstungskonferenz stellt sich verworrener denn je dar. Der Hauptauschuss wird nunmehr erst Dienstag, vielleicht erst Mittwoch, zusammentreten können. Die bisherigen Resolutionsentwürfe enthalten keinerlei praktische, wirksame und einschränkende Abrüstungsmaßnahmen. Bezeichnend ist, daß diese Entwürfe bestimmte Grundforderungen, wie z. B. die Gleichberechtigung, bisher völlig außer acht lassen. Neuerdings trägt man sich in Kreisen der Konferenzleitung mit dem Gedanken, der Konferenz lediglich die Annahme eines Berichtes vorzuschlagen.

Angesichts der geschilderten Entwicklung kommt es jetzt für die deutsche Delegation kaum darauf an, durch Abrüstungsvorschläge im einzelnen den doch aussichtslosen Versuch zu machen, den Beneßischen Resolutionsentwurf im deutschen Sinne zu verbessern. Es wird sich vielmehr hauptsächlich darum handeln, die deutsche Auffassung hinsichtlich einer wirklichen Abrüstung und der Forderung nach Gleichberechtigung nachdrücklich zu betonen.

Dänische Note an Norwegen

wtb. Kopenhagen, 15. Juli. Minister Stauning hat gestern dem norwegischen Botschafter eine Note überreicht, in der die von der norwegischen Regierung notifizierte Erklärung der Okkupation des Gebietes an der südöstlichen Küste Grönlands als unberechtigter Übergriff und als ein Bruch des Rechtszustandes bezeichnet wird.

de Valeras Gang nach — London

wtb. London, 15. Juli. De Valera wird heute aus Dublin hier eintreffen, um sich mit Macdonald über die Möglichkeit der Beilegung des englisch-irischen Konfliktes zu besprechen.

Japan bleibt bei seiner Mandchurei-Politik

wtb. London, 15. Juli. „Times“ meldet aus Tokio: Die Völkerbundkommission hatte gestern eine abschließende Besprechung mit dem japanischen Außenminister Graf Utsunomiya. Sie wird jetzt unverzüglich nach Peking zurückkehren, wo sie ihren Bericht abfassen wird.

Eine amtliche Mitteilung über die Verhandlungen mit Japan ist zwar nicht herausgegeben, es verlautet aber, daß der japanische Außenminister der Kommission klargestellt hat, daß die japanische Politik sich auf die endgültige Lösung der Mandchurei von China und ihre Unabhängigkeit festgelegt hat und diese Politik nicht aufgeben wird, was auch immer die Kommission dem Völkerbunde vorzulegen mag.

Ferri's Ruf nach dem Belagerungszustand

wtb. Rom, 15. Juli. Der Präsident des Preussischen Landtages, Ferri, sagte in einer nationalsozialistischen Wahlversammlung, daß er ein Schreiben an den Reichskanzler richten werde, in dem eine Aenderung der Verhältnisse in Preußen gefordert wird. Die Nationalsozialisten verlangten, daß der Staat oder, wenn dieser Staat nicht in der Lage sei, das Reich

Gerüchte um den Todessturz des „Schuhkönigs“

Dr. B. Berlin, 13. Juli. Das Ende des tschechischen Schuhindustriellen Bata hat in Berlin, wo Bata-Fabrikate in großem Maße umgesetzt wurden, starkes Aufsehen erregt. Das besondere Interesse gilt dabei der Frage, ob Bata verunglückt ist oder Selbstmord begangen hat. Die „Deutsche Zeitung“ ist der Überzeugung, daß es sich um einen fingierten Unfall handelt. Sie geht überhaupt scharf mit dem „Schuhkönig“ ins Gericht. In einer „Glück und Ende eines Ausbeuterers“ überschriebenen Betrachtung heißt es: „Vom Gelbe seiner Arbeiter hat er seine Unternehmungen finanziert. Unter dem Deckmantel der Gewinnbereitschaft, sich laut brüllend, daß man nirgends sozialer als bei ihm verfare, machte er seinen Arbeitern Lohnabschläge, die seiner Bank zinslos ... Die Arbeit in seinen Fabriken wurde unter seinem Druck Ertrag und billiges Kapital zugleich — auf Kosten der Arbeiter. Man fragt nach dem Staat, der das duldet. Nun, Bata war der Abgott der Herrschenden. Die Abwidlung der Pleite, die jetzt kommt, wird zeigen, wie weit die Bata-Pleite eine Staatsangelegenheit ist.“

Zum dänisch-norwegischen Streit um Grönland



Der Streit zwischen Dänemark und Norwegen um den Besitz Grönlands, der seit Jahren mit immer wachsender Heftigkeit geführt wird, ist in ein neues Stadium getreten: die norwegische Regierung hat das Gebiet von Grönland etwa 60° bis 68° Grad in einer Breite von 50 Kilometern annektiert. Unsere Karte links veranschaulicht die Lage Grönlands mit dem annektierten Gebiet zu Norwegen und Dänemark — das Bild rechts gibt eine typische „Hinterlandslage“ aus Grönland wieder, um dessen Besitz der Streit geht.

Newyorks Vergnügungsviertel in Glammen

Spielende Kinder entfachen das Riesenfeuer auf Coney Island — 150 000 Zuschauer — 800 Familien obdachlos geworden, aber dafür „Refordast“

wtb. Newyork, 15. Juli. Ueber den Riesenbrand auf Coney Island, der, wie bereits kurz berichtet, am Mittwoch diese Newyork nächstgelegene und beliebteste Sommerfrische, die den Newyorker Lunapark umschließt, heimgesucht hat und eine ganze Reihe von Häuserblöcken vernichtet hat, werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt, die deutlich den ungeheuren Umfang und die Größe des angerichteten Schadens — etwa 1000 Personen sind obdachlos geworden und der gesamte Sachschaden wird auf fünf Millionen Dollar geschätzt — erkennen lassen.

Der Alarm „Großfeuer“ hatte 35 Feuerwehrzüge und mehrere Löschboote zur Stelle gebracht. Auf die Kunde von dem Brand sammelten sich bald 100 000 Menschen konnten nur durch umfangreiche Absperren zurückgehalten werden. Ungeheure Rauchschwaden behinderten die Löscharbeiten.

Schließlich fanden sechs Straßenblöcke in Glammen; 500 Sommerhäuser und Dugende von großen Gebäuden brannten lichterloh.

Viele Restaurants, Badehäuser, Pavillons und Hunderte von Autos sind ein Raub der Glammen geworden.

Zufolge des rasenden Umfanges des Brandes gab es zahlreiche Verletzte. Fast die gesamte Newyorker Feuerwehr war zur Stelle, und unterbrochen kamen neue Polizeiaufgebote, um die Zuschauer von der Gefahrenzone fernzuhalten.

Das Riesenfeuer entstand dadurch, daß spielende Kinder herumliegende Feuer von Zeitungspapier unter der Strandpromenade anzündeten.

Da die Strandpromenade in Coney Island wie in allen amerikanischen Strandbädern, die etwas auf sich halten, sehr lang und aus Holz gebaut ist, griff das Feuer rasend schnell um sich. Als die Feuerwehr erschien, brannten die ausgebreiteten Promenadenbohlen bereits in einer Ausdehnung von mehreren hundert Metern lichterloh. Der scharfe Südwestwind trieb die Flammen weiter auf die Hunderte von Verkaufständen stadteinwärts zu. Der Chef der Newyorker Feuerwehr, der den

Erst der Situation sofort erkannte, gab daraufhin das Zeichen zum Großalarm, durch das sämtliche Feuerwehren von Brooklyn und Süd-Manhattan zur Brandstelle gerufen wurden. Einer wirksamen Bekämpfung des Brandes stellte sich aber der mangelnde Wasserdruck entgegen; auch hinderten die auf den Straßen parkenden Automobile, deren Zahl in die Hunderte ging, die Feuerwehr am erfolgreichen Arbeiten. Erst nachdem die Fenster der Automobile eingeschlagen und die Bremsen gelöst waren, konnten die Wagen fortgeschoben und die Löschzüge direkt an den Brandherd herangebracht werden. Inzwischen waren aber schon drei große Straßenblöcke, die nördlich der Strandpromenade lagen, in Glammen aufgegangen.

Nur der rückfälligen Räumung aller in der Feuerzone liegenden Häuser und Bungalows ist es zu danken, daß dabei niemand umgekommen ist.

Um 16 Uhr sah es so aus, als wäre ganz Coney Island verloren. Obgleich 60 Löschzüge an der Brandstelle arbeiteten, strahlen sich die Glammen nach drei Himmelsrichtungen weiter. Die Hitze, die sich dabei entwickelte, war so groß, daß das große Schwimmbassin in 10 Sekunden geriet. Kurz nach 16 Uhr sprangen die ersten Funken über die breite Avenue, die den Strand von dem eigentlichen Wohnviertel trennt, über und entzündeten im Stadtbereich einige Hausdächer. Die Feuerlinie wurde daraufhin weiter nördlich verlegt. Zum Glück sprang kurz danach wieder der Wind nach Süden um und trieb die Flammen gegen den Strand zurück. Nach Osten wurde die Ausdehnung des Brandes durch das solide gebaute Steinhaus von Glids, einem bekannten Restaurant, aufgehalten, während nach Westen hin die stählernen Fundamente des großen Badehauses den Brand abhielten. Die Promenade dazwischen in Länge von 400 Metern und anliegende Strandblöcke wurden aber reißend ein Opfer der Flammen. Eine Menschenmenge von 150 000 Köpfen sah der Bekämpfung des Feuers interessiert zu.

Nur einmal kam es zu ernstern Zwischenfällen, als diejenigen, die ihre

Kleider und Wertgegenstände in den Badehäusern abgegeben hatten, versuchten, den Polizeifordern zu durchbrechen. Die Polizei konnte aber mit dem Gummistempel die Menge zurücktreiben.

Eine Panik gab es dagegen in der Damenabteilung des Badehauses, als Dugende von blassen Frauen, die sich gerade im Schweißraum aufgehalten hatten, von der Polizei zum Gaudium des Publikums splitternd auf die Straße geschafft wurden.

Bis zum Abend hatten sich 2000 Menschen auf den Polizeirevierern eingefunden, deren Kleider und Wertgegenstände verbrannt waren. Die Polizei mußte Omnibusse requirieren, um die Leute nach Hause schaffen zu lassen. Am schwersten geschädigt wurden die Bewohner der zerstörten Bungalows und Ferienhäuser. Etwa 800 Familien haben die Nacht obdachlos am Strand oder in den Hallen der Seilschmiede zu gebracht. Der Schaden wird, wie bereits erwähnt, auf rund fünf Millionen Dollar geschätzt. 500 Polizisten mußten aufgestellt werden, um Plünderungen zu verhindern. Da eine ganze Reihe von Personen sich Brandwunden und Rauchvergiftungen zugezogen hatte, wurde noch am Nachmittag eine Unfallkette mit 50 Verletzten aufgelesen, die bis spät in die Nacht hinein rund 600 Personen behandelte.

Trotzdem das Schauspiel aufregend und gefährlich genug war, unterbrach der eigentliche Vergnügungspark seinen Betrieb nicht.

Die Achterbahn, das Riesenrad, die Karussells und andere Attraktionen arbeiteten weiter, als ob nichts geschehen sei; im Gegenteil, der Andrang an den Attraktionen war eher noch größer als sonst, da man von der Achterbahn und dem Riesenrad aus besseren Ausblick auf das Feuer hatte. Außerdem hatte das Feuer Tausende von Menschen aus Newyork angelockt, so daß die Zuschauer der Vergnügungsattraktionen oder Restaurierungen auf Coney Island am Tage des Riesenbrandes gleichzeitig ihre besten Auffassungen einnahmen, als diejenigen, die ihre



Der Kommandant des gesunkenen U-Bootes konnte sich retten

Der Kommandant des französischen Unterseebootes „Prométhée“, das vor einigen Tagen plötzlich mit 66 Mann Besatzung unterging, Kapitän De Mesnil, befand sich zur Zeit der Katastrophe auf seinem Posten im Kommandoturm des U-Bootes, eilte jedoch an Deck, als er Misse hörte, und wurde durch eine Welle über Bord gespült, als sein Schiff zu sinken begann.

für geordnete Zustände Sorge und daß die Ordnung in Deutschland wieder hergestellt werde, sei es auch durch Verhängung des Belagerungszustandes.





Memel, 15. Juli

Vom Arbeitsmarkt

Wie die Statistischen Mitteilungen des Memelgebiets berichten, hatte sich die Lage des Arbeitsmarktes der Stadt Memel im Monat Juni nicht unerheblich verschlechtert. Obwohl es zu keinen größeren Arbeitsentlassungen kam, stieg die Arbeitslosigkeit im Laufe des Monats um 95 Personen. Unter den Zugewandten befanden sich etwa 50 eingebürgerte Arbeiter und ferner solche Personen, die zwar schon länger arbeitslos waren, sich aber beim Arbeitsamt nicht meldeten.

Um die Arbeitslosigkeit zu beheben, wurden dem Arbeitsamt beim Ausbau des sogenannten Südkanals bei Schlipshill für rund 100 Arbeitslose der Stadt offene Stellen zur Verfügung gestellt. Am 8. Juni wurde mit der Arbeit angefangen. Im Laufe des Monats wurden dort etwa 1950 Werkzeuge erreicht. Wegen der recht großen Entfernung wurden die Arbeiter mit Kraftomnibussen zur Arbeitsstelle gefahren. Leider mußte diese Arbeit am Ende des Monats eingestellt werden, weil die erforderlichen Geldmittel für diese Entwässerungsarbeit fehlten. Am 21. Juni wurden an der Schmelzstraße 30 arbeitslose Frauen mit Planierungsarbeiten beschäftigt. Da die Hauptarbeitsstelle von der Stadt zirka 7 Kilometer entfernt ist, wurde den Frauen die Straßenbahnfahrt bezahlt.

Die laufende Unterstützung wurde gezahlt: In der ersten Woche an 244 Personen 2208 Lit, in der zweiten Woche an 244 Personen 2196 Lit, in der dritten Woche an 244 Personen 2087 Lit, in der vierten Woche an 238 Personen 2087 Lit, in der fünften Woche an 236 Personen 2067 Lit, zusammen 10 615 Lit.

Die Versicherung der Arbeitslosen gegen Krankheit und Invalidität kostete für 1176 Beitragswochen à 1 Lit = 1176 Lit. Für die Beförderung der Arbeitslosen zu den Außenarbeitsstellen wurden 2742,20 Lit bezahlt. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 14 533,20 Lit, im Vorjahre betrugen die geleisteten Fürsorgekosten nur 2 952,80 Lit.

Durch Vermittlung des Arbeitsamtes wurden von 216 offenen Stellen 120 durch männliche und 90 durch weibliche Arbeitslose besetzt. Im Berichtsmonat kamen als Arbeitsuchende 326 Männer und 93 Frauen hinzu. Nach Abgang von 229 Männern und 95 Frauen verblieben am Monatsende 427 Männer und 208 Frauen als arbeitslos registriert.

Bei den Arbeitsnachweiser der drei Landkreise hatten sich im Berichtsmonat keine Arbeitsuchenden gemeldet.

Thomas Mann soll nach Raunas eingeladen werden?

Wie Raunener Blätter berichten, hat eine Reihe litauischer Schriftsteller beschlossen, den zurzeit in Ritten wohnenden deutschen Schriftsteller Thomas Mann nach Raunas einzuladen. Gleichzeitig soll Thomas Mann gebeten werden, Vorträge über Probleme der Literatur zu halten.

„Das ist die Liebe der Matrosen...“

Ein Gruß von der Besatzung der „Kersten Miles“

Wir geben gern einem Brief Raum, der uns von der Besatzung des deutschen Dampfers „Kersten Miles“, der bekanntlich etwa zehn Wochen auf dem Memeler Tief vor Anker lag und Ende der vergangenen Woche nach Schweden in See fuhr, zugegangen ist. Der Brief, der zeigt, wie gut es der Besatzung in Memel gefallen hat, und der vor allem an die „schönen Memelerinnen“ gerichtet ist, lautet:

Auf See, den 10. Juli 1932

Der schwere Abschied der Besatzung des „Kersten Miles“ vom einzig schönen Memel und vor allem

Aus dem Radioprogramm für Connoabend

- Raunas (Welle 1935). 20.20: Schützenvereinsstunde. 21: Unterhaltung. 21.20: Ueber den Aberglauben. 21.40: Die Tätigkeit des Staatsrates. 22-23: Tanzmusik.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6.30: Frühkonzert. 10.05: Schulfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16: Konzert. 18.10: Eperon. 18.35: Fraktionsführer Rede. Ueber neues Preussentum. 19: Lieber. 19.30: Dem Gebeten Amundsen. 20: Aurlonzeri aus Joppat. 22: Tanzmusik.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6.20: Frühkonzert. 11: Stunde der Unterhaltung. 12: Schallplatten. 14: Konzert. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Konzert. 17.50: Ostpreussens interessante Seiten. 18.05: Musikalische Wochenschau. 18.30-19.30: Vorträge. 20: Volksmusik und Wanderlieder. 21: Parten verboten! 22.20: Tanzmusik.
- Mühlader (Welle 360). 7.05: Konzert. 10: Arien. 10.30: Schulfunk. 11.45: Funkwerbesonntag. 12.20: Schallplatten. 13: Konzert. 14: Arien und Duette. 14: Singstunde. 15.30: Jugendstunde. 16.30: Volkslieder. 17: Konzert. 18.30: Musikalische Vorträge. 19: Wiener Lieber. 20: Volksmusik. 21: Parten verboten! 22.45-0.30: Nachtmusik.
- Launenburg (Welle 472). 7.05: Konzert. 11.20: Schulfunk. 11.50: Konzert. 13.14: Konzert. 15.50: Kinderstunde. 16.20: Wanderung im Rheinland und Westfalen. 16.40: Englisch. 17: Mandolinenkonzert. 18.15: Frau und Sandwert. 19.15: Funkhilfe für alle. 19.20: Natur und Geist im Jugendtum. 20: Spaß an den Frauen. 20.20: Militärmusik. 24: Jazzmusik.
- Wien (Welle 517). 11.30: Konzert. 13.45: Schallplatten. 15.45: Welt auf der Schallplatte. 16.50: Blasmusik. 18.50: Aktuelle Stunde. 19.20: Vorträge auf drei Klavieren. 20.15: Am Freitag. 20.15. 20.15. 20.15.

von den schönen Memelerinnen ist nun überstanden. Von uns allen ist ein mehr oder weniger großes Stückchen Herz dort hängen geblieben. Wir hoffen, bald wieder dort zu sein. Heute senden wir die herzlichsten Grüße und sagen Dank allen denen, die den Mitgliedern der Besatzung die Zeit haben verschönern helfen. Auf Wiedersehen!

W. W. und P. S.

* Vom Gesundheitswesen. Im Monat Mai wurden an übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie: zwei Erkrankungen und ein Todesfall in der Stadt Memel; Genickstarre: ein Todesfall in der Stadt Memel; Körnerkrankheit: eine Erkrankung im Kreise Pogegen; Scharlach: zwei Erkrankungen in der Stadt Memel; Lungen- und Keuchhusten: ein Todesfall in der Stadt Memel.

* Blumentag für das Jüdische Krankenhaus in Memel. Das hiesige Jüdische Krankenhaus, das seine Entstehung im Jahre 1869 hauptsächlich dem bekannten Denker und Wohltäter Dr. J. Rühl verdankt, ist seit 63 Jahren die bedeutendste Wohlfahrtsanstalt der jüdischen Bevölkerung des Memelgebiets. Es ist vor allem armen kranken Juden aus Großlitauen und aus dem weiteren Osten eine Stätte der Genesung und Erholung geworden. Das erste Jüdische Krankenhaus in der Synagogenstraße erwies sich schon nach vierjährigem Bestehen als zu klein, und mit Hilfe jüdischer Wohltäter in Deutschland, die namhafte Beträge zu dem Fonds aufbrachten, wurde in den Jahren 1895 bis 1896 das jetzige weit größere Krankenhaus mit gärtnerischen Anlagen geschaffen. Um das Zustandekommen dieses Neubaus machten sich besonders Altmeyer Dr. Rühl, Kommerzienrat Leopold Alexander und die Sanitätsräte Dr. Gürk, Dr. Bindikowski und Dr. Kurwis verdient. Auch namhafte Memeler nichtjüdische Bürger haben damals das Werk finanziell unterstützt. Durch die Ungunst der Zeiten bleibt aber die Unterstützung der deutschen und amerikanischen Juden im letzten Jahr aus, und so ist das Krankenhaus jetzt allein auf Zuwendungen aus der nächsten Umgebung angewiesen. Wie alljährlich um diese Zeit, so findet auch am kommenden Sonntag zu Gunsten des Jüdischen Krankenhauses ein Blumentag in Memel, Sandrug, Schwarzort, Strandvilla und Försterei statt. Es wird erwartet, daß das Publikum auch diesmal wieder dieser alten Wohlfahrtsanstalt sein Wohlwollen entgegenbringen und ein Scherlein opfern wird.

* Die vermählte Anna Raubonius, die, wie berichtet, sich vor etwa acht Tagen aus ihrer elterlichen Wohnung in Warup entfernt hatte, ist gestern abend in der Nähe der Markthalle angehalten und zur Polizei gebracht worden. Die nervenranke Raubonius wurde vorläufig nach dem Wäldchenheim in der Wallstraße gebracht, bis ihre Eltern sie abholen werden.

* Diebstahl. Im letzten bzw. vorletzten Monat wurden aus dem Betriebe des Kurhauses Sandrug 16 Alpakafelle, verchromt, entwendet. Unter anderem wurde auch aus einer Wohnung in Sandrug ein Freundschaftring, oval, gezeichnet L. W., entwendet. Die Kriminalpolizei bittet hierzu um zweckdienliche Angaben.

Der Einbruch in ein Manufakturwarengeschäft in der Marktstraße — Die Haupttäter erhalten Zuchthausstrafen

Anfangs Mai, in einer Nacht, wurde in einem Manufakturwarengeschäft in der Marktstraße ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Täter entwendeten dabei Waren für etwa 7000 Lit. Die geraubten Sachen schafften sie nach einem Holzlagerplatz. Da es inzwischen hell geworden war, konnten sie die Sachen anderswo nicht mehr in Sicherheit bringen. Sie versteckten daher die Kleider unter Holzstapeln. Von hier aus sollen sie später spurlos verschwunden sein. Wo sie geblieben sind, will niemand wissen.

Nach der Verübung des Einbruchs war zunächst von den Tätern keine Spur vorhanden. Es wurden jedoch am Tatort Fingerabdrücke gefunden und diese führten schließlich zur Ermittlung eines der Täter, der auch nach anfänglichen Leugnen den Einbruchdiebstahl zugab. Bei ihm handelte es sich um einen gewissen Schimkus, der später auch seine Helfershelfer angab. Auch diese erklärten bei der Festnahme durch die Polizei, daß sie an dem Diebstahl beteiligt seien, jedoch von dem Raub nichts gehabt hätten, da die entwendeten Sachen aus dem Versteck verschwinden wären und niemand wüßte, wo sie geblieben seien. Natürlich hat auch das Manufakturwarengeschäft die Sachen nicht zurückbekommen, so daß es den Schaden tragen muß.

Insgesamt hatten sich dieser Tage vor dem Memeler Schöffengericht neun Personen zu verantworten. Drei von ihnen waren auch noch an anderen Diebstählen, hauptsächlich an Fahrraddiebstählen, beteiligt. Der Anführer der Gruppe, die hauptsächlich Fahrräder stahl, gab zu, vier Fahrräder und einen Wagentambour entwendet zu haben. Einige Angeklagte wiederum hatten für den Ablass der gestohlenen Fahrräder gesorgt. Auch ein 15jähriges Mädchen war geständig, ein Damenfahrrad, das irgendwo auf der Straße gestanden hatte, gestohlen zu haben. Der Vater dieses Mäd-

Memeler Evangelische Jungscharen in Karkelbed

Am letzten Sonntag weilten in Karkelbed die schon am Abend vorher eingetroffenen Memeler evangelischen Jungscharen. Nach dem flotten Marschieren schloß es sich prächtig zum Teil auf dem schon frischen Heu in den Scheunen. Nach dem Kirchengang ging es an die Arbeit des Mittagstischens. Trotz der Hitze schmeckten die nach selbstgemachtem Rezept gekochten Speisen prächtig. Nach einer längeren Zeit des Erholens am Strande und in Gärten marschierten alle Jungscharen um 5 Uhr nachmittags auf dem Kirchplatz in Karkelbed auf, um mit Gedichten und Liedern und Ansprachen über Gottes Wort der Gemeinde zu dienen. Eine zahlreiche Gemeinde lauschte ergriffen dem Glaubensbekenntnis in Lied und Wort, von der Jugend verflämt. Neben dem Ortsgemeindeführer hielt auch Pfarrer Vertuleit aus Bremen eine Ansprache. Er begrüßte in herzlichsten Worten die Gemeinde, in der er aufgewachsen ist, und ermahnte sie, an Christus und seiner Kirche festzuhalten. Pfarrer Vertuleit wird auch am Sonntag, dem 17. Juli, in Karkelbed Gottesdienste halten.

Zwei Tisfiter verhaftet

weil sie „Heil Hitler“ gerufen hätten

Raunener und Memeler großlitauische Zeitungen berichten in großer Aufmachung, daß dieser Tage zwei junge Litauen aus Tisfit, die Brüder Kurt und Oskar Weichat, beim Passieren der Stationen zwischen Pogegen und Mädelwald die Fenster des Zuges geöffnet und „Heil Hitler“ gerufen hätten. Bei der Verhaftung der jungen Leute durch Grenzpolizeibeamte in Mädelwald soll es zu einem Zwischenfall gekommen sein, indem eine Schar „Halbbrutten junger Leute“ die Verhafteten zu befreien versucht hätte. Die jungen Leute sollen in voller Uniform der Hitler und ohne Grenzübertrettschein ins Memelgebiet gekommen sein.

Die „Tisfit. Bg.“ erzählt hierzu, daß tatsächlich die beiden Brüder Oskar und Kurt Weichat aus der Stolbederstraße im Memelgebiet festgehalten werden. Sie sind am Sonntag in der Uniform der Hitlerjugend zu ihrem Großvater in Mädelwald gefahren, und zwar auf Fahrrädern. Die litauische Polizei wurde mobil gemacht. Als die Jungen um 6 Uhr abends nach Tisfit zurückfahren wollten, wurden sie bei Mädelwald unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Auf Anfrage soll das litauische Konsulat mitgeteilt haben, daß die beiden Jungen vor ein Kriegsgericht gestellt würden. Weiter heißt es, daß die litauische Polizei das ganze Gebiet um Mädelwald bis an die Memel „mit Scheinwerfern abgeleuchtet und abgesehen hat“, wohl in der Annahme, daß die ganze Tisfiter SA im Umarmen wäre. Auch scheint zutreffend zu sein, daß es bei der Verhaftung der jungen Leute zu Reibereien mit der Polizei gekommen ist.

Steinwurf auf Pfarrer Podbus

* Pöbeln, 15. Juli. In einer der letzten Nächte ist ein Ueberfall auf Pfarrer Podbus verübt worden. Nachts etwa um 11 Uhr wurde an die Fenster der Pfarrwohnung ziemlich heftig geklopft. Als Pfarrer Podbus an eines der Fenster trat, sah er einen Mann draußen stehen. Auf die Frage des Pfarrers, was er wolle, warf der Unbekannte einen verhältnismäßig großen Stein gegen das Fenster, das in Scherben ging und durch die Pfarrer Podbus am Gesicht leicht verletzt wurde. Der Fremde verschwand erst, als Pfarrer Podbus ihm mit der Waffe drohte. Um einen Einbrecher dürfte es sich kaum gehandelt haben, da Einbrecher sich durch Klopfen an die Fenster vorher nicht anzumelden pflegen.

Strassammer Heubetrug

Durch vier Instanzen. Das Schöffengericht Heubetrug hatte den Besitzer Martin E. aus Swar. reitfehen von der Anklage des Betruges freigesprochen. Auch die Strassammer hatte im Berufungsverfahren das erstinstanzliche Urteil bestätigt, doch war auf erneute Berufung der Staatsanwaltschaft die Sache vom Obergericht an die Strassammer zurückverwiesen worden. Bereits vor vier Jahren hatte der Angeklagte auf einem Pferdemarkt in Heubetrug einem Besitzer aus Ridden ein junges Pferd für 700 Lit verkauft, und auf die Frage des Käufers die Fehlerlosigkeit des Pferdes garantiert. Bereits am nächsten Tage will der Käufer bemerkt haben, daß das Pferd lahmt und ansehend auch mit einer scharfen Salbe behandelt war, von der er annahm, daß deren Wirkung die Lahmheit für einige Zeit aufgehoben habe. Er begab sich daher zum Tierarzt, der feststellte, daß das Pferd bereits einige Zeit vorher lahm gewesen sein müsse. Verhandlungen mit dem Verkäufer betreffs Entschädigung bzw. Zurücknahme des Pferdes blieben ergebnislos, worauf der Geschädigte Anzeige erstattete. In der langwierigen Verhandlung vor der Strassammer, bei der auch eine Inaugenscheinnahme des betreffenden Pferdes durch das Gericht stattfand, bestritt der Angeklagte ganz energisch, daß das verkaufte Pferd vorher lahm gewesen sei und versuchte nachzuweisen, daß seit nach vier Jahren das Tier durch unsachmäßige Behandlung und Ueberanstrengung erst lahm geworden und geblieben sei. Die Kammer konnte sich jedoch nicht von der Echtheit seiner Angaben überzeugen, hob das freisprechende Urteil auf und verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs zu 200 Lit Geldstrafe. Ein kostspieliger Zivilprozeß dürfte die Folge davon sein.

Standesamt der Stadt Memel

vom 15. Juli 1932

Eheschließung: Hausbesitzer Johann Adalbert Schedanski mit Verkäuferin Ida Augusta Kumpke, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Kriminal-Oberassistenten Theodor Ernst Steinmeyer von hier. Gestorben: Hausbesitzer Johann Gustav Bilschopf, 56 Jahre alt; Hermann Rudolf Schulz, 7 Tage alt, von hier.

Kirchenzettel

Johanniskirche: 9½ Uhr: Vikar Alcott, 4 Uhr: Waldgottesdienst, Konf.-Kat. Redns. — Frauenhilfe Hofgartenbezirk: am Donnerstag, dem 31. Juli: Versammlung in Wellneragen. [76]

Engl. Kirche: Gottesdienst fällt aus. [76] Evangel. reformierte Kirche: 9½ Uhr: Pfr. Prieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 2½ Uhr: Ausflug der jungen Mädchen nach Försterei, Treffpunkt Vibauer Platz. [45]

Jakobuskirche: 9½ Uhr: deutscher Gottesdienst, Pfr. Schernus, 11½ Uhr: litauischer Gottesdienst, Pfr. Schernus, 4 Uhr: Jungmädchenverein Sakristei. — Mittwoch, den 20. Juli, 8 Uhr nachm.: Frauenhilfe Jakobus-Land Südspitze, Treffpunkt von Zaborowski. — Sprechstunden im Büro täglich bis 5. August von 10 bis 12 Uhr. [78]

Katholische Kirche: Sonnabend, den 16. Juli, nachmittags 5 und abends 7½ Uhr: Weidte. — Sonntag, den 17. Juli, 7 Uhr: Frühgottesdienst (gem. hl. Kommunion der Jugend), 8½ Uhr: hl. Messe, 9½ Uhr: Hochamt und deutsche Predigt (gem. hl. Kommunion der Schulkinder), 11½ Uhr: Hochamt und litauische Predigt, 6 Uhr: Vesper und Andacht für die Kommunionkinder. [82]

Christl. Gemeinschaft Rippensstraße: 5 Uhr: Versammlung, 7½ Uhr: Jugendbund. — Memel, 2½ Uhr: Missionstest in der Hoffstraße i. Füllhale (an der Hoffstraße), Anprachen deutsch und litauisch. — Wellneragen, 2 Uhr: Versammlung bei Strobls (deutsch). [82]

Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: Nachm. 2 Uhr: litauisch, Masla, 4 Uhr: deutsch, Jodels, 7 Uhr abends: Abschiedsversammlung, Missionssparrer Ribelka. — Saal Schmela: Sonnabend, 7 Uhr abends, Missionsspr. Ribelka. — Sonntag, 8 Uhr nachm.: Trufikus. [55]

Ev. luth. Gottesdienst Töpferstraße 11: Sonntag, vorm. 9½ Uhr: deutsch, nachm. 1 Uhr: litauisch, 11½ Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Abromeit. [52]

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Reuer Park: 9½ Uhr: Pred. Janßen, 4 Uhr: Pred. Dreßler, 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreßler. [83]

Die Heilsarmee, Tilsiterstraße 1: Freitag, den 15. Juli, abends 8 Uhr: Dessenliche Heilsversammlung, geleitet von Major und Frau Vogt aus Königsberg. — Sonntag, vorm. 9 Uhr: Heiligsversammlung, abends 8 Uhr: Heiligsversammlung. [54]

Evgl. Kirche Heubetrug: Sonntag, den 17. Juli, 9½ Uhr: deutsch, 12 Uhr: litauischer Gottesdienst, Pfr. Mosler.

Am Sonntag, dem 17. Juli, fährt die Evangelische Frauenhilfe Heubetrug mit der „Herta“ nach Ridden. Gäste werden mitgenommen. An Bord bläst der Heubetruger Posaunenchor. Der Fahrpreis beträgt für Mitglieder der Evgl. Frauenhilfe, des Kirchchors und des Jungmädchenvereins 2 Lit, für Kinder der Vereinsmitglieder 1 Lit, für Gäste 3 Lit, für Kinder der Gäste 2 Lit. Am Sonntag früh 1 Lit Aufschlag. Die Fahrkarten werden im Pfarrhaus abgegeben. Abfahrt pünktlich 7 Uhr vom Hafen. Rückfahrt 7 Uhr abends von Ridden.

Evgl. Kirche Wenden: Sonntag, 9.30 Uhr: deutscher, 12 Uhr: litauischer Gottesdienst, Pfr. Jopp, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch: Bibelstunde, Pfr. Mosler.

Kath. Kirche: Sonntag, 9 Uhr: hl. Messe, litauische Predigt, 10½ Uhr: Hochamt, deutsche Predigt, Vesper.

Christliche Gemeinschaft — Kapelle Lindenallee: Freitag, abends 8 Uhr: Jugendbundstunde für Jungfrauen. — Sonntag, 8½ Uhr: Morgenandacht, 10½ Uhr: Sonntagsschule, 5 Uhr: Versammlung. — Dienstag (nicht wie gewöhnlich Mittwoch): Bibelstunde, gehalten von Prediger Rabe-Naga.

Warup bei Deßcher Jurgeneit: Sonntag, nachm. 2 Uhr: Missionstest.

Memelgau

Kreis Memel

oo. Bilkien, 14. Juli. [Ein frecher Dieb.] In dieser Nacht bei einem Besitzer Sch. verübt worden. In einem Hause erschien ein Mann mit einem Fuhrwerk aus dem Gehöft des Besitzers. Der kleine Sohn des Besitzers, der allein zu Hause war und sich vor dem Mann erschreckte, versteckte sich in einer Ecke. Als der Fremde niemand in der Wohnung vorfand, nahm er wohl an, daß keiner zu Hause sei. Er ging darauf auf den Speicher und lud sich mehrere Säcke mit Getreide auf den Wagen, worauf er davonfuhr. Bis jetzt ist es nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.

Kreis Hendekrug

ds. Werden, 14. Juli. [Unfall.] Als dieser Tage ein Händler vom Hendekrug Markt nach Hause fuhr, hatte er mit seinem Fuhrwerk an einen vorbeifahrenden Wagen an. Dabei führte sein Gefährt mit samt den Eiern, die er auf dem Wagen geladen hatte, und den Ansassen um. Nur ein kleiner Teil der Eier blieb ganz, dagegen erlitten die Ansassen glücklicherweise keine Verletzungen.

i. Bilkien, 14. Juli. [Einbruchsdiebstahl.] In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Speisekammer des Besitzers M. in Gaiten ein und entwendeten größere Mengen Lebensmittel. In der nächsten Nacht wurde ein Einbruch in der Speisekammer einer Frau R. verübt. Hier mußten die Täter jedoch geflohen werden, denn sie hatten nur verübt, das Fenster zu öffnen. Von hier waren sie scheinbar zu dem Besitzer B. gegangen, denn diesem Besitzer verschwanden in der gleichen Nacht zehn Hühner aus dem Stall. Dieser ist es nicht gelungen, die Täter zu ermitteln. Ein Unfall ereignete sich dieser Tage beim Einfahren von Hen. Eine gewisse M. von hier fuhrte vom hochgeladenen Henwagen so unglücklich auf die Erde, daß sie heftigst verletzt blieb. Es mußte ein Arzt geholt werden, der bei der Verunglückten schwere innere Verletzungen feststellte.

pa. Senaen, 15. Juli. [Diebstahl.] Rangfinger haben in der Nacht zum Dienstag die Brunnen von Metellen und Umgegend untersucht. So gelang es ihnen, bei dem Besitzer M. in M. zehn Pfund Butter und bei Besitzer St. in M. sieben Pfund Butter herauszuholen. Man plant, dem Täter auf der Spur zu sein. Die polizeilichen Ermittlungen werden wohl zu einem positiven Ergebnis führen.

ist. Groß-Augstmalmoor, 15. Juli. [Verdächtige.] Bei der jetzt herrschenden Hitze sind bei uns sehr viel Schlangen anzutreffen, so daß beim Torfstecken und auf den Moorgehen Barfußgehen mit Gefahr verbunden ist. Sogar auf den Gehöften und Wiesen trifft man bei der Dürre täglich mehrere Schlangen an. Einen ganz besonderen Fall mit einer Kreuzotter erlebte der Besitzer Schaulgas; als er am Mittwoch sein Heu von den Schaulgasen Wiesen abfuhr, war eine Schlange mit dem Heu mitgekommen. Der Besitzer hatte das Heu auf den Stallboden gebracht und sich dann auf denselben zu einem Mittagsschlaf gelegt. Als er etwa ein halbes Stündchen geschlafen hatte, fühlte er etwas Kribbeln an seinen Füßen und richtete sich auf. Dabei sah er eine Schlange, die sich auf dem Heu verkrüppelte. Er griff sofort die Gengabel, mit der es ihm dann gelang, die Kreuzotter zu töten. Als man nachher die Schlange heruntersah und zerstückelte, kamen fünf junge rote Tierchen zum Vorschein. Wäre es dem Sch. nicht gelungen, dieses Tier zu töten, so hätte später leicht ein Unglück geschehen können.

pke. Dieser Tage verunglückte die Besitzerin B. aus Rukoreiten beim Kübelmellen. Plötzlich schlug eine Kuh aus und traf die Frau mit solch einer Wucht, daß ihr der linke Arm gebrochen wurde.

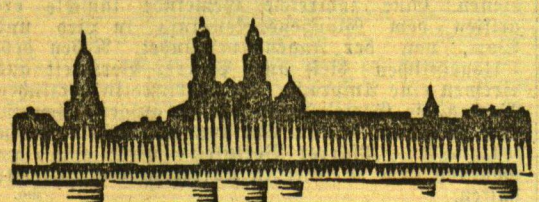
pke. Vor einiger Zeit wurde dem Besitzersohn R. aus Saugallen (Kreis Hendekrug) ein Fahrrad entwendet. Jetzt wurde das Rad bei der Dürre in einem Torfhaufen gefunden.

Kreis Dogegen

sk. Mielkieten, 14. Juli. [Großflugtag.] Ein eigenartiger Autounfall ereignete sich hier in der großen Kurve, wo die Memeler Chaussee in die Jogen. „Hohe Chaussee“ übergeht. Ein Uebermemeler Lastwagen, der von den Märkten Neustadt und Hendekrug eine große Ladung Hühner nach Tilsit bringen wollte, geriet ins Schleudern, prallte gegen einen Baum und dann gegen einen Stein und kippte um. Das Führerhaus, der

hintere Kastenbau nach den Ruten mit Hühnern wurden sofortigen wegrastet und wirbelten durch die Luft. Zwei Kinder, die auf den Hühnerkästen saßen, landeten nach einem kühnen Luftsprung auf einer Wiese, ohne jedoch ernstlichen Schaden zu nehmen. Auch die im Führerhaus sitzenden beiden Personen kamen mit dem Schrecken davon. Die durch den Sturz freigewordenen Hühner (etwa 500 Stück) flogen mit ohrenbetäubendem Gefegelf durch die Luft. Halb laufend halb fliegend zerstreuten sie sich auf der Wiese. Es mußten nun von Uebermemel „Greifmannschaften“ telefonisch angefordert werden, um die wildgewordenen „Flieger“ einzufangen, was auch nach vieler Mühe gelang.

sk. Uebermemel, 15. Juli. [Freiwillig den Tod in der Memel gesucht.] — Diebstahl an der Mielkieten — Dem nassen Tod entzogen. In der Memel an einem Sonntag die Leiche einer Frau. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich bei der Toten um eine Frau Sch. aus Tilsit handelte,



Kaunas, 15. Juli

Ernteaussichten und Viehwirtschaft

Die Ernteaussichten in Litauen sind in diesem Jahre im allgemeinen recht gut, für Wintergetreide wird sogar eine maximale Erntehöhe seit der Vorkriegszeit erwartet. Man rechnet mit einem Ernteertrag, der ungefähr der Ernte des Jahres 1930, die die besten Erträge während der gesamten Nachkriegszeit brachte, gleichkommen dürfte. Dagegen fiel die Ernte des vorigen Jahres bei Roggen schlechter, bei anderem Getreide besser aus.

Die Getreidepreise liegen in Litauen zur Zeit über Weltmarktniveau; der Preis beträgt etwa 12 Lit pro Zentner für Roggen, 14–16 Lit für Weizen, 10–11 Lit für Gerste und 8–9 Lit für Hafer, während die Preise auf den ausländischen Getreidemärkten (London, Rotterdam, Chicago) um etwa 35–50% niedriger sind. Da die Getreidepreise auf dem Weltmarkt eine absteigende Tendenz aufweisen, bestehen unter diesen Umständen für eine Getreideausfuhr aus Litauen keine Aussichten.

Im das Getreide ohne Verlust nach dem Auslande abzugeben, könnten im Inlande Preise von höchstens 6,20–6,60 Lit pro Zentner Weizen und 4,30–4,50 Lit pro Zentner Roggen gezahlt werden, was für die litauischen Landwirte keinesfalls ansehnlich dürfte. Es wäre daher auch weiter auf eine Verwertung der Getreideernte durch weitestgehende Umwandlung in tierische Produkte, d. h. auf einen weiteren Ausbau der Geflügel-, Rind- und Milch-erzeugung hinzuwirken, wie er in Litauen bereits in großem Umfang erfolgt. Obwohl die Preise auch für diese Erzeugnisse gleichfalls niedrig sind, gestaltet sich die Viehwirtschaft im Vergleich zur Getreideproduktion immer noch rentabel. Eine entsprechende Entwicklung ist von der litauischen Landwirtschaft bereits seit längerer Zeit eingeschlagen worden und hat auch zu ähnlichen Ergebnissen geführt. Mit dem Wachstum der Fleisch- und Butterproduktion hat sich der inländische Getreideverbrauch gehoben, woraus auch die in Litauen im Vergleich zu den Weltmarktpreisen höheren Getreidepreise zu erklären sind.

Einmachkurios zum Einkochen und Einmachen von Gemüse, Früchten, Fleisch usw.

wird von der Landwirtschaftskammer an der Fachschulungsschule in Venediktus veranstaltet. Beginn des nächsten Kurses am 8. August um 7 Uhr vorm. Davor einen Monat. Anmeldungen sind zu richten bis zum 30. Juli an die

Landwirtschaftskammer Memel

Lieferwagen

6/20 PS, 1/2, äußerst billig zu verkaufen. Nähere Auskunft an d. Schaltern d. Blattes

die freiwillig ihrem Leben ein Ende gemacht hatte, indem sie sich in die Memel stürzte. Der Grund zur Tat dürfte in wirtschaftlichen Nöten zu suchen sein, da der Ehemann der Frau Sch. arbeitslos ist und die Frau schwermütig geworden war und schon vor einiger Zeit einen Selbstmordversuch unternommen hatte, der aber nicht glückte. — Als mehrere junge Leute in der Mielkieten (einem toten Arm der Memel) badeten, verschwand ein Mitglied der Brieftasche. Nach einigem Suchen fand man den Dieb im Weibengebüsch versteckt. Er hatte noch die gestohlene Tasche bei sich. Auf das Bitten des Weibeltäters hin ließen die jungen Leute davon ab, ihn der Polizei zu übergeben, ließen aber an Ort und Stelle Selbstmord, indem sie dem Dieb eine gehörige Tracht Prügel verabfolgten. — Eine mutige Rettungstat vollführte der Arbeitslose Gernil und der Kaufmann Herrmann aus Kaufmen, indem sie zwei junge Mädchen, die bei Kloten in der Memel badeten und in den Fluten versunken waren, unter Einsatz ihres Lebens retteten. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Die Steigerung der Fleisch- und Butterproduktion läßt sich an Hand der Ausfuhrzahlen für diese Erzeugnisse verfolgen, die sich im Laufe der ersten Hälfte dieses Jahres auf 14 608,9 Tonnen bei Bacon gegenüber 7215,4 Tonnen im entsprechenden Zeitraum 1931 stellte, was einer Steigerung auf das Doppelte entspricht. Im ersten Jahre der Baconproduktion (1928) wurden nur einige Tonnen ausgeführt.

An Butter sind vom Verband der litauischen Molkereigenossenschaften „Mienocentras“ im Laufe des ersten Halbjahres 1932 — 3559,3 Tonnen gegenüber 2756,4 Tonnen in den ersten 6 Monaten 1931 exportiert, was eine Zunahme um 35% ergibt.

Im allgemeinen bestehen für die Entwicklung der Viehwirtschaft auch weiterhin sehr gute Möglichkeiten, die zur Mildebung der sonstigen gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Landwirtschaft beitragen könnten. Welche Fortschritte auf diesem Gebiet bisher erreicht wurden, läßt sich vielleicht durch die Berechnung veranschaulichen, daß die Einnahmen der litauischen Landwirte bei Zugrundelegung der Durchschnittspreise für 1924–1927 im abgelaufenen Halbjahr um etwa 300% höher als im Durchschnitt des ersten Halbjahres dieser Jahre waren.

Die Auswanderung aus Litauen

h. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres sind aus Litauen insgesamt 415 Personen ausgewandert, von ihnen 137 nach Afrika, 95 nach den Vereinigten Staaten, 44 nach Kanada, 43 nach Argentinien, 43 nach Uruguay, 26 nach Brasilien, 19 nach Palästina, 2 nach Kolumbien, 2 nach Mexiko und eine Person nach Rußa.

h. Zum neuen Brandmeister der Kauner Feuerwehren wurde der erst kürzlich aus Deutschland zurückgekehrte Herr Schimkus ernannt. Schimkus hat in Deutschland einen besonderen Feuerlöschkursus absolviert. Der bisherige Brandmeister, Maffimoff, gegen den nach dem Brandverstoß sowohl in der Presse als auch in der Öffentlichkeit scharfe Angriffe gerichtet wurden, ist seines Postens enthoben worden.

h. Doppelter Autobusfahrpreis in der Nacht. Die Kauner Stadtverordnetenversammlung hatte auf einer ihrer letzten Sitzungen beschlossen, den bisher üblichen doppelten Fahrpreis für die Benutzung der Autobusse nach 11 Uhr abends abzusuchen und an seiner Stelle den gewöhnlichen Fahrpreis einzuführen. Die Erhebung eines doppelten Fahrpreises soll nach diesem Beschluß nur für solche Autobusse gestattet sein, die in der Zeit von 12 Uhr nachts bis 5 Uhr morgens in der

Stadt Kaunas verkehren. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, haben nun die Autobusbesitzer, die von dieser Maßnahme betroffen sind, sich mit einem Schreiben an den Kauner Kreishof gemeldet, in dem gegen den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung Protest erhoben und die baldige Aufhebung der neuen Verordnung gefordert wird.

h. Zur Hebung der Arbeitslosigkeit. Das Selbstverwaltungsdepartement hat ein Rundschreiben verfaßt, in dem die städtischen und ländlichen Selbstverwaltungen aufgefordert werden, sofort genaue Angaben über die Zahl der Arbeitslosen in ihren Bezirken zu machen. Ferner werden die einzelnen Selbstverwaltungen ersucht, dem Departement ihre Ansichten zu unterbreiten, auf welche Weise die Arbeitslosigkeit behoben werden kann.

* Zwei Leichen geborgen. Am Mittwoch wurden bei Schanzen die Leiche der kürzlich ertrunkenen Stanislovaite und am Donnerstag die Leiche eines etwa 19 Jahre alten Mannes geborgen. Am Mittwoch nachmittags ertrank in der Nähe der Veluona-Insel ein junger Mann, dessen Leiche bisher noch nicht gefunden wurde.

* Einen größeren Geldbetrag verloren. In der Kaunas-Messe hat am Mittwoch ein gewisser J. Margalis einen Geldbetrag von 4180 Lit, den er in einem größeren Kuvert unter dem Arm trug, verloren. Der Finder hat sich bisher nicht gemeldet.

Anschlag auf einen Eisenbahnzug

h. Birkij, 15. Juli. Unbekannte Täter hatten in einer der letzten Nächte auf die Schienen der Kleinbahnstrecke Birkij-Schaulen große Steine gelegt, auf die der Motorwagen, der am frühen Morgen in Richtung nach Schaulen abfuhr, in voller Fahrt aufstieß. Der Wagen wurde dadurch zum Entgleisen gebracht und schwer beschädigt. Von den nur wenigen Passagieren kam glücklicherweise niemand zu Schaden. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung angeordnet.

Offpreußen

* Ragnit, 14. Juli. [Mutter beim Rettungsversuch ihres Kindes ertrunken.] Das 11-jährige Stündchen der Frau Schiffsheuerin Esimtus badete zwischen dem Ufer und dem Kahn. Die Mutter stand mit einem zweiten Kinde am Ufer und sah zu. Plötzlich versank der Junge. Die Mutter sprang nach. Die Frau, des Schwimmens unfähig, versank ebenfalls und ging unter. Beide ertranken. Die Leichen konnten erst nach einer halben Stunde geborgen werden.

ko. Marienburg, 14. Juli. [Zwei Todesopfer eines Verkehrsunfalls.] Dießmalige des Bahnüberganges der Strecke D. Eylau bezeugte der Besitzerin Kurt Penner aus Telsdorf mit seinem Motorrade die radelnde Familie Bettelmann. Das Ehepaar Bettelmann hatte seine Kinder auf dem Rade bei sich. Plötzlich kam es zwischen Penner und Frau Bettelmann zu einem Zusammenstoß. Penner erlitt einen Schädelbruch, Frau Bettelmann einen Armbruch. Ihr Kind trug ebenfalls einen Armbruch und schwere innere Verletzungen davon. Im Diakonissenkrankenhaus sind Penner und das schwerverletzte Kind verstorben.

Freistaat Danzig

ko. Danzig, 14. Juli. [Vier Todesopfer des Badens.] Am Strande bei Gletkau ertrank der 42 Jahre alte Fischer Johann Remondowski vor den Augen seiner Ehefrau. Als Todesurache wurde Herzschlag festgestellt. — Unweit der Badeanstalt Gendau ertrank der 34-jährige Händler Johann Peterkau aus Danzig. Er war etwa 50 Meter weit in die See hinausgeschwommen. Plötzlich ging er unter und kam nicht mehr zum Vorschein. Auch in diesem Falle war die Frau Zeugin der verheerenden Rettungssaktion. — In der Nähe von Schöneberg ertrank ein Badender in der Weichsel der 20 Jahre alte Malergeselle Heinz Orlovski. Erst nach drei Stunden konnte der Tote geborgen werden. — Einige junge Leute hatten auf der Mottlau eine Bootsfahrt nach Krampe unternehmen, wo sie in einem Lokal etwas gegessen hatten. Auf der Rückfahrt nach Danzig entleerte sich der 28 Jahre alte Arbeiter Joseph Richter, sprang ins Wasser und schwamm zum Ufer. Auf dem Rückwege versank er vor den Augen seiner Kameraden und wurde erst nach 1 1/2 Stunden gefunden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Kraus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München
48. Fortsetzung Nachdruck verboten

Hansom will weitergehen, aber da hat er schon die Witterung sensationeller Ereignisse in der Nase, er fragt den, er fragt jenen und eine halbe Stunde später weiß er nicht nur, was das ganze Schiff weiß, sondern auch, daß Stephanion am Vortag in des Kapitän's Kajüte schwarzen Kaffee getrunken und im Anschluß daran die „Columbia“ bis in den letzten Winkel besichtigt hat.

In zehn Minuten hat er einen neuen Bericht fertig: der ist kurz, inhaltlich und völlig humorlos. Man braucht nicht Witze zu reizen, wenn man was Reelles zu berichten hat, Tatsachen müssen nicht pointiert werden. „Stephanion, König des Ozeans“, ist der Titel. Die Redaktion wird ihn vielleicht ändern und schreiben: „Stephanion faßt die deutsche Schiffsfahrts-N.G.“, das ist ihm gleich. Wahrheitsgemäß wird in den letzten Abendstunden eine Extraausgabe gemacht werden.

„Wann kann dieser Bericht in Newyork sein?“ fragte er in der Funkstation.

„Ingenieur Köhler antwortet ohne aufzusehen: „Um zehn Uhr morgens.“

Hansom ist an der Hand. „Das ist doch unerbötlich! Warum dauert das so lange? Der Bericht muß heute noch in Newyork sein! Hören Sie, er muß.“

„Er ist heute um zehn Uhr morgens dort“, lautet Köhler und Hansom denkt: dieser Mann ist verrückt, er hört mir überhaupt nicht zu, er weiß nicht, was er spricht.

„Jetzt ist ein Viertel auf eins“, sagt er und zeigt seine Uhrband. „Und in Newyork ist jetzt ein Viertel auf zehn“, erwidert Köhler.

Hansom schlägt sich vor den Schweiß. Er hat die Zeitrelationen vergessen, jeder Schulbus weiß doch, daß die Sonne im Westen später aufgeht. (Surreal, die Nachricht kommt noch ins Abendblatt zurecht, an erste Stelle natürlich, und wenn der ganze Satz in letzter Stunde aus der Maschine gehoben werden muß!) Jetzt versteht er auch den Menschen. Infolge auf dem Sonnabend, da waren eben die Schlussnotierungen der Berliner Börse eingetroffen, zwei Stunden, ehe sie in Berlin zuhause kamen. (Ein Artikel über diese Wunder des modernen Nachrichtenwesens für den morgigen Tag steht klar vor seinen Augen.)

„Aber Bericht ist abgegangen“, sagt Ingenieur Köhler.

Hansom rarr ihn an. Was ist das für ein flüchtiger Mensch, der eine solche Nachricht empfangt, weitergibt — und kein Wort des Erkennens dafür hat?

Als Tomas knapp vor dem Pund zu Stephanion kommt, ihm seine Injektion zu geben, empfangt ihn der große Mann lustig zwinkernd:

„Nun, Herr Doktor, haben Sie sich auch schon eingebeißt?“

Tomas versteht erst gar nicht. Dann meint er, daß er doch kein Spekulant sei, daß seine ihm so wohl Geld wie Bezahlung. Und im übrigen, er wisse zwar nicht recht warum, fühlte ihm die feberhafte Bewunderung, die alle Menschen auf dem Schiff ergriffen habe, einen gewissen Reiz ein.

„Weshalb, als wir dieses Schiff besichtigten, haben wir ersehen, was da drin für Arbeit und Erfindungskraft und Unternehmungskraft steckt. Und heute wollen diese wackligen Menschen von Ihren Begehrten aus Geld daran verdienen, daß solche Wunderwerke veräußert werden.“

Stephanion, fröhlicher Laune, sagt: „Natürlich haben Sie recht. Tausendmal recht. Mir selbst in jede Spekulation ein Verbot, ich habe niemals Papiere gekauft, an denen ich nicht einen persönlichen Anteil hatte. Aber ich muß sagen — diesmal macht es mir Spaß, diese Leute verdienen zu lassen, alle, die mit mir auf diesem Schiff fahren, ich habe so ein kameradschaftliches Gefühl für sie, ich weiß nicht warum. Ich möchte, daß diese Ueberfahrt für alle glücklich ist.“ Stephanion hat feuchte Augen vor Begeisterung, und die Leute werden verdienen, denn es sind nur sehr geringe Kosten Schiffsfahrtpapiere auf dem Markt, die großen Pakete sind in seltenen Fällen und natürlich habe ich mir einen angemessenen Kurs gesichert, sonst hätte ich trotz allem nicht aus der Schule geschmachtet, das können Sie sich denken, schließlich bin ich doch kein Schulbus.“

„Erlauben Sie mir, Herr Doktor“, schlief er plötzlich, „daß ich Sie mit tausend Glückwünschen!“

Tausend Glück — und die Leute um Herrn Traugott herum hatten behauptet, das Papier müsse schon in den nächsten Tagen um 50, es könne auch um 100 Mark steigen! Tomas konnte mit gefüllter Brieftasche in Newyork ankommen und seine ganze Laune wäre dadurch geäußert. Er versteht plötzlich nicht mehr, warum seine Begeisterung für die „Columbia“ ihm hindern soll, am Festberwechsel der Schiffsfahrts-N.G. zu profitieren.

„Dank ich es“, fragt er, „bis zum Tee überlegen.“

Stephanion lacht. Er hat noch nie ein so komisches Wesen gesehen wie den Doktor. Mitnehmen lasse ich ihn jeder. „Nichtes ist, ich könnte Sie befehlen? Aber ich will doch gar nichts von Ihnen, als daß Sie mich auf beobachten und das tun Sie ohne Zwang, weil Sie einfach nicht anders können!“ Jedes Wort, jedes Lächeln von diesem Stephanion ist eine Befehls: aber so befehlend wie an diesem Morgen war er noch nie gewesen. Nach dem Pund ist Tomas einmündig in seiner Kajüte — nur ein einziger Patient kommt zu ihm, ein alter Schauspieler mit einer Beinheulentzündung — und muß unaufhörlich an das Geld denken, er hat kleine Vermögen, nach dem er bloß die Hand ausstrecken möchte. Er nimmt eine der medizinischen Schriften vor, die Ariealacher ihm geschenkt hat, er versucht, seine Gedanken abzulenken —

aber während er noch zu lesen glaubt, steht er sich bereits in Newyork, er hat das amerikanische Doppel-Diplom erworben, er ist Chirurg, wie er es als Jüngling ertrunken hat, einer der berühmtesten Chirurgen der Neuen Welt. Er wird nach Chicago und nach Boston berufen, er verdient Unsummen, mehr als Shortwell. Er hat ein kleines Palais und einen prächtigen Wagen — und Enbil.

Er weckt sich selbst aus seinen Träumen. Reint sich niedrig, einen hübschen Narren. Hat er wirklich ein Lustspiel gehabt, in dem Enbil wohnt dicht neben ihm? Sein fröhliches Herz reißt an den Rippen, wie ein wildes Tier. Hübsches Herz, narrenhaftes Herz. Können ich dir nur einen Rucktritt geben. Du fröhliches Tier.

Das Lustspiel flücht zusammen. Er denkt nicht mehr an das kleine Palais und an den Wagen. Er denkt nicht mehr daran, Chirurg zu werden. Was das alles? Ein paar tausend Dollar schon würden genügen, um jenseits des Ozeans auf Enbils Fährte zu bleiben, unerbittlich wie das schlechte Gewissen, das ihrer leichtfertigen Seele vorzueilen ist. Unerbittlich auf ihrer Fährte, bis sie ihm Gelegenheit gibt, mit ihr abzurechnen — oder zusammenzubrechen.

15.

Wollegen ist veranlagt. Er fühlt sich als Führer einer großen Bewegung. Am liebsten möchte er von einem zum andern gehen und jedem sagen, daß er, Wollegen, der erste war, der die glückliche Information über Schiffsfahrtswerte gehabt und daß er der erste Käufer war.

Das geht natürlich nicht an. Einen Menschen aber, einen einzigen, der ihn für seine Tätigkeit bewundert, muß er haben und so geht er hinüber zu Willi Reisch. Und weil er so vernünftig ist, weil er wegen geltender in schlechten Gewissen hat, so bringt er ein Geschenk mit: eine große Schachtel Konjunkt, die er am Büfett des Speisesaales gekauft hat.

(Fortsetzung folgt.)

verwenden. Sicherer ist es jedoch, die Magermilch ganz sauer werden zu lassen, so daß sie eventuell auch als Quark gegeben werden kann.

Es bedarf natürlich keines Hinweises, daß man Magermilch nicht etwa als einziges Futtermittel geben kann. Dagegen zeitigt eine Zusammenstellung aus Magermilch beispielsweise mit Gersten- oder Maismehl, die aber vor jeder Verabreichung frisch zubereiten ist, bei den Masttieren schon nach kurzer Zeit die allerbesten Erfolge. Gewarnt werden muß allerdings vor einem allzu plötzlichen Uebergang von einer anderen Futterweise zu der mit abgerahmter Milch. Wer bisher keine Magermilch verfütterte, muß mit kleinen Rationen und sehr vorsichtig beginnen, denn ein zu schneller Futterwechsel ist vor allem bei Jungtieren immer mit Gefahren verbunden.

Wenn die Ferkel auch im Sommer tagsüber möglichst viel im Freien sein sollen

o können sie doch das warme Lager im Stall nicht ganz entbehren. Auch im Sommer gibt es kühle Nächte und unfreundliche Tage, und es tut den Ferkeln nicht gut, solchen Witterungsverhältnissen ausgesetzt zu sein. Im Stall sollen sie vor jeder Zugluft geschützt sein. Auch Feuchtigkeit und feuchtes Lager im Stall bekommt ihnen schlecht.

Briefkasten des Landwirts

A. M. in D. Wie ist eine Jauchegrube nach den neuesten Gesichtspunkten der Jauchekonfervierung anzulegen?

Antwort: Bei der Anlage von Jauchegruben kommt es darauf an, die Jauche schnell und möglichst unter Luftabschluß vom Stall weg in den Sammelbehälter zu leiten. Verluste sind nie ganz zu vermeiden, aber sie können eingeschränkt werden. Zu diesem Zwecke ist es notwendig, die Abflüsse zu bedecken. Die Jauchegrube selbst muß undurchlässig und oben mit einem guten Verschluss versehen sein, so daß während der Aufbewahrung die Verluste auf das geringste Maß herabgedrückt werden. Bei der Anlage einer neuen Grube muß man die Größe so bemessen, daß die Jauche nur in einer Zeit ausgefahren zu werden braucht, wo sie nutzbringend auf dem Felde verwertet werden kann; also namentlich im Frühjahr. Sie muß dann auf das Tier zwei bis drei Kubikmeter Jauche fassen; bei zweimaligem Ausfahren würden ein bis zwei Kubikmeter genügen. Die Grube muß völlig wasserdicht gemauert werden und die Umfassungswände müssen den Erdboden überragen, damit kein Regenwasser in die Grube fließen kann. Am besten macht man auch die Decke massiv.

F. S. in B. Welche Merkmale am Körper der Kuh lassen sichere Schlüsse auf die Milchleistung zu? Kann man den Tieren auch ansehen, ob sie Milch mit gutem Fettgehalt liefern?

Antwort: Die Beschaffenheit der zur Milchherzeugung dienenden Organe gibt gewisse Anhaltspunkte für die Beurteilung eines Tieres als Milchkuh. Ein großes, geräumiges Euter mit reicher Blutzufuhr kann viel Milch erzeugen, aber es kommt vor, daß die Drüsen zum großen Teil aus Fleischzellen bestehen, und der sogenannte Milchspiegel, an dem man erkennt, wie weit sich das Drüsengewebe nach hinten ausdehnt, kann also täuschen. Ein Milchseuter fällt nach dem Melken zusammen, wird schlaff, während ein Fleischseuter voll und straff bleibt. Mehr sagt die Dicke der „Milchadern“ genannten Bauchvenen, denn durch sie strömt das Blut in das Euter. Bei einer schlechten Milchkuh haben diese Adern kaum die Stärke eines kleinen Fingers und in ihre „Milchlöcher“ kann man nicht den kleinen Finger eindrücken. Damit meint man die Öffnungen in der Bauchmitte, wo die unter der Haut liegenden Bauch-

venen in den Körper zurückführen. Bei einer guten Milchkuh muß man den Mittelfinger einer Männerhand bequem in das Mittelloch eindrücken können. Von Bedeutung ist ferner der Zwischenraum zwischen der letzten falschen Rippe und der nächsten Rippe auf der linken Seite der Kuh. Je größer der Abstand ist, desto länger der Körper und desto günstiger der Ausatz für die Milchdrüsen. Untrüglich sind alle diese Merkmale jedoch nicht, wenigstens muß man sich gut darauf verlassen, sie zu prüfen. Auf keinen Fall kann man an ihnen auch den Fettgehalt der Milch, die ein Tier liefert, ablesen. Hier ist man auf genaue Aufzeichnungen angewiesen, wie sie die Milchkontrollvereine machen.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

ko. Königsberg, 12. Juli.

Die Schlachtviehmärkte standen in der vergangenen Woche durchweg im Zeichen des Kampfes gegen die Schlachtfleuer. Der Austrieb war seit langem nicht so gering und allgemein scheint man zu befürchten, daß die Käufer sich wegen der Steuer zurückhalten und dadurch die Preise nachgeben würden. Das geringe Angebot vermochte jedoch in keinem Falle eine nennenswerte Preissteigerung hervorzurufen. In Berlin wurde die Parole des Abwehrrauschusses, als Protest gegen die Schlachtfleuer kein Vieh zu kaufen und zu schlachten, prompt befolgt, so daß man demgemäß auf den dortigen Märkten fast nur „Sehleute“ vorfinden konnte.

Aufgetrieben wurden im einzelnen: Rinder: 16 145 (20 800); Kälber: 17 200 (21 300); Schafe: 7000 (13 000); Schweine: 46 200 (78 700).

Am Rindermarkt war wiederum nur langsamer bis schlechter Handel. Auffallend war die Vernachlässigung der Weide-Rinder an vielen Plätzen. Vollfleischige Bullen und Kühe gaben vielfach im Preise um 1-4 RM. nach; nur vereinzelt zeigten sich kleine Befestigungen, während häufiger letzte Notierungen behauptet werden konnten.

Am Kälbermarkt waren trotz der geringen Zufuhr die Preise nur schwer zu halten. Es zeigten sich vielmehr oft Nachlässe von 1-4 RM., denen allerdings auch Besserungen in gleichem Ausmaß gegenüberstanden.

Wie am Rindermarkt, so war auch am Hammelmarkt schlechtes Geschäft bei meist fallenden Preisen (mitaus 4-8 RM.). Besonders schwierig ist der Absatz der Stallmastware, da hierfür so gut wie kein Bedarf besteht.

Das Schweinegeschäft war uneinheitlich. Magere Fleischschweine reichlich vertreten und gut abgesetzt; Sauen waren nur wenig gefragt.

Vieh- und Pferdemarkte im Memelgebiet

Am 27. Juli Vieh- und Pferdemarkt in Rastkischen.

Am 29. Juli Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Wilkischen.

Gerichtstage im Juli

Am 22. und 23. Juli in Pogegen, Kreis Insterburg.

Am 29. und 30. Juli in Gadowen bei Rauten.

Am 30. Juli in Paletten bei Kaufmann Scheffler.

Holzverkaufstermin

Die Oberförsterei Wilschwill verkauft am Mittwoch, dem 27. Juli, von 8 Uhr vormittags ab, bei Brennweisen in Wilschwill öffentlich meistbietend: vormittags Brennholz, nachmittags Kuchholz aus allen Forstereien nach Vorrat und Bedarf.

Jagdverpachtungen

Am Mittwoch, den 10. August, nachmittags 5 Uhr, wird im Gemeindehaus in Schafnischen die Jagdnutzung der dortigen Gemeinde verpachtet. Auswärtige Jäger sind zugelassen.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Schifferlei-Mausleben wird am 26. Juli, nachmittags 4 Uhr, auf dem Gut Fehre in Schifferlei-Mausleben auf sechs Jahre verpachtet.

Marktpreis-Tabelle

Markt	Kühen	Kälber	Schafe	Ziegen	Kartoffeln	Butter	Eier	Hühnerfleisch	Schweinefleisch	Sammelfleisch	Kalbfleisch
	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.
Memel (10./7.)	15 bis 16	17	15	15	3,00 bis 3,50	1,90 bis 2,10	11 bis 12	—	—	—	—
Pogegen (13./7.)	14 bis 15	—	15 bis 16	14	4,00	1,40 bis 1,50	7 bis 10	0,50 bis 0,90	0,80 bis 1,00	0,70	—
Erbsen (13./7.)	17	16 bis 18	15	14	—	1,40 bis 1,50	8 bis 10	0,70 bis 0,90	0,80 bis 1,20	0,90 bis 1,00	0,70 bis 0,90

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Verreise je Hund Lebendgewicht

Verlade-Ort	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Sionischen (11./7.)	a) = b) =	19 0,35	=	120 0,63



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboot“
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 26

Memel, den 16. Juli 1932

83. Jahrgang

Die Behandlung der Weiden

Der für das Wachstum sehr wichtige Zustand des Bodens, den der Fachmann Gare nennt, ist auf Dauerweiden viel schwerer als auf dem Acker herzustellen und zu erhalten. Dieser wird häufig gepflügt und bearbeitet und erhält regelmäßig Grün- oder Stallung. Auf der Weide kommt nur eine Bodenbearbeitungsmöglichkeit in Betracht: das Eggen. Es hat den meisten Erfolg, wenn die Weide das erste Mal abgegrast worden ist. Die eisernen Eggenzinken lüften und lockern die oberste Bodenschicht, und das ist von fähigem Vorteil, selbst wenn man die Wirkung des Eggens auf den Boden kaum bemerkt. Es ist kein Nachteil, wenn die Klee-Grasnarbe verletzt wird, im Gegenteil, sie wird dadurch zu stärkerem Wachstum gereizt. Viele Landwirte eggen die Weiden im zeitigen Frühjahr. Sie holen dabei meist nur etwas Moos herunter und schaden mehr als sie nützen. Auf dem Acker trägt die Kulturpflanze selbst auch dazu bei, daß die Gare des Bodens erhalten bleibt, weil sie ihn beschattet. Auch der Schatten fehlt dem Weideboden, dessen Narbe über Sommer stets kurz gehalten wird. Wir müssen ihn daher durch Bedecken mit Stroh, Spreu oder Stallung vor schädlicher Belichtung zu schützen suchen. Da diese Decke die Verdunstung einschränkt, schützt sie die Klee-Grasnarbe vor dem Ausbrennen. Ferner wird der Boden unter der Schattendecke offen bleiben und nicht verkrusten. Dadurch ist auch das Bakterienleben des Bodens sichergestellt. Es ist zweckmäßig, die Bodendeckung bereits im November vorzunehmen, wenn kein oder nicht allzu hoher Schnee liegt und der Boden gefroren ist. Man erreicht durch das Ausfahren im Winter Schutz vor Nachfrösten im Frühjahr, so daß die Weide beizzeiten grün wird. Da der Pflanzenwuchs in dieser Jahreszeit besonders lebhaft ist, wachsen Stroh- oder Stallung schnell und gut ein. Das Ausfahren im Sommer ist durchaus wirkungsvoll, wenn der Stallung sofort nach dem erstmaligen Abweiden ausgebreitet wird. Die Beschattung nützt auch noch, wenn die Gare bereits verschwunden und der Boden hart geworden ist. Er wird bald wieder locker! Man kann jede Strohart für diesen Zweck verwenden, Bohnen-, Lupinen-, Kaps- und Halmfruchtstroh, auch Raff, und es ist vollkommen gleichgültig, ob es gesund oder feucht und muffig ist. Sehr häufig verwendet man für diesen Zweck auch Kartoffelkraut, sowie das Stroh von Nachfruchtarten und von Unterlagen aus Scheunen und Getreidebergen. Mit einmaliger gelegentlicher Bedeckung ist den Weiden natürlich nicht gedient. Die beschattende Wirkung muß längere Zeit dauern, wenn sie dem Weideboden wirklich Nutzen bringen soll.

Geißstellen auf Weiden

Nur allzu häufig stößt man auf Weiden auf Geißstellen, deren Horste hoch über die glattgefressene Weidefläche emporragen. Das Vieh meidet diese Stellen und so bleiben diese vereinzelt Futterbüschel stehen und bilden eine Gefahr für die ganze Weide, die man nicht hoch genug veranschlagen kann. Schon die Tatsache, daß das Vieh nicht oder nur ungern diese Geißstellen wegrisst, weist darauf hin, daß es sich hier um Gräser handelt, die als Futter nicht in Frage kommen. In den Geißstellen, die meistens durch die Exkremente der Tiere selbst entstanden sind, finden sich häufig Distelnester, Dinsen und andere Sauergräser. Abgesehen davon, daß diese Geißstellen nicht oder nur ungern gefressen werden, verunkrauten sie auch die Weiden, wenn man in ihnen die Samenunkräuter zum Blühen und Samenwerfen kommen läßt. Hier muß also Abhilfe geschaffen werden.

Kuhfladen und sonstige tierische Exkremente müssen immer wieder auseinandergebreitet werden. Das geht am schnellsten mit einer Dornenegge, handelt es sich jedoch um kleinere Flächen, kommt man auch mit einem Fladenbreiter aus, der sich in der Praxis außerordentlich bewährt hat. Ferner empfiehlt es sich, auf die Weiden nacheinander verschiedene Tiergattungen zu lassen, also beispielsweise zuerst Rinder, dann Pferde und zuletzt Schafe. Jede Tiergattung schaut sich nämlich vor den eigenen Exkrementen, nicht jedoch vor denen fremder Tiergattungen, so daß also die Möglichkeit besteht, daß die nachfolgende Tiergattung die Geißstellen, die durch die vorher-

gehende entstanden sind, abfrisst. Disteln bekämpft man zweckmäßigerweise durch Ausstechen oder Ausziehen. Mindestens aber soll man durch häufiges Mähen dafür sorgen, daß sie nicht Samen tragen. Die Sauer- und Hartgräser kann man auf die verschiedenste Weise bekämpfen. Dazu gehört eine richtige Wasserhaltung auf der Weide, Kalken, die Ansaat von Süßgräsern, gute Düngung, auch mit Kompost oder Mist, und schließlich Ausstechen und Ausbrennen mit Kaltschmelz oder Kainit, kurz alle Mittel, die dazu angetan sind, aus einer schlechten Weide eine gute zu machen. Schließlich kann man den Weideteren noch Geißstellen dadurch schwachhaft machen, daß man sie morgens, solange noch Tau auf der Weide liegt, mit Viehsalz bestreut.

Die Lungenwurmsseuche

Die Lungenwurmsseuche ist wie die Leberegelseuche in der Hauptsache eine ausgesprochene Weidekrankheit. Da die Lungenwurmskrankheit oder der Lungenwurmsstich nicht an das Vorhandensein eines Zwischenwirtes gebunden ist wie die Leberegelseuche, so kommt die Krankheit in weiterer Verbreitung und in Bezirken vor, in denen die Egelseuche unbekannt ist. In vielen Gegenden ist die Lungenwurmsseuche als Kälber- und Rinderkrankheit bekannt, in anderen wird in erster Linie das Schaf heimgesucht, ferner Schwein und Ziege, auch Pferde, Hunde, Katzen, Kanarienvögel können von der Lungenwurmsseuche befallen werden.

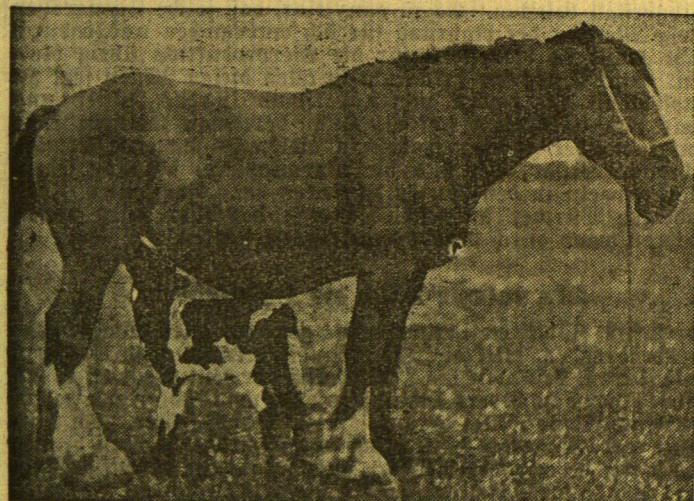
Die daran erkrankten Tiere entleeren mit dem Lungenauswurf die Eier mit den Embryonen nach außen oder schlucken beides ab, so daß Eier oder freie Embryonen mit dem Kot nach außen gelangen. Auf diese Weise werden Weiden, Wiesen, Wassergräben, Tränken, Wassertröge verunreinigt und ansteckungsfähig, falls die für die weitere Entwicklung der Lungenwurmsbrut zureichenden Feuchtigkeits- und Temperaturbedingungen erfüllt sind.

Die Zeit der stärksten Vermehrung der Lungenwurmlarven fällt in die Monate Juni bis August; besonders günstig sind mäßige Feuchtigkeit und Wärme von 10 bis 40 Grad Celsius Trockenheit, niedrige Temperaturen und große Fäulnis hindern die Entwicklung. So kann die Entwicklung der Wurmsbrut auch in der warmen Jahreszeit in feuchter Erde, an nassem Gras, im Wasser von Gräben, in Pfützen und Sümpfen und in feucht bleibenden, nicht stark faulenden Kotmassen ungestört vor sich gehen. Aus diesen für die Entwicklung der Wurmsbrut günstigen bzw. ungünstigen Gesamtbedingungen erklärt sich das abwechselnde geringe oder starke Auftreten oder das Verschwinden der Seuche.

Sowohl im Frühjahr als auch im Hochsommer und selbst im Spätherbst, also während der gesamten Weidezeit, besonders in regenreichen Jahren, erfolgt die Ansteckung der Tiere auf wurmsbruthaltigen Weiden. Eine Ansteckung von Tier zu Tier ist unmöglich. Es erkranken vor allem junge Tiere, die mindestens einige Wochen alt sind, jüngere erkranken sehr selten, weil sie wenig Gras fressen und nur bei längerem Fressen auf einer Bruchstelle Wurmsbrut aufnehmen. Da außerdem die ganz jungen Tiere zugefüttert werden mit Milch oder da sie saugen, so infizieren sie sich auch selten durch Aufnahme wurmsbruthaltigen Wassers. Schlecht genährte Tiere erkranken viel schneller und auch stärker, eine Tatsache, die Fingerzeige für die Erzielung einer geringen Vererbung, ja sogar für eine Vererbung und Heilung von der Lungenwurmsseuche gibt.

Die Ansteckung erfolgt durch Aufnahme von Wurmsbrut mit Futterpflanzen oder Wasser. Da die Larve der Feuchtigkeit nachgeht, ist die Ansteckungsgefahr auf beregnetem oder betautem Gras oder Futterbestand am größten, weil dann die Wurmsbrut oben an den Spitzen sitzt. In den Luftwegen entwickeln sich die Larven zum geschlechtsreifen Lungenwurm, diese rufen Lungenentzündungen hervor.

Mittel zur Heilung gibt es verschiedene; man verwendet z. B. Kupferessigsäure, das bei Zufütterung verabfolgt wird. Ferner sollte jeder Landwirt gerade in Bezirken, die durch



Das Adoptivkind

Eine ruhende Szene aus dem Tierleben: eine Stute, die ihr Junges verlor, hat, vertritt Mutterstelle an einem kleinen mutterlosen Kalb.

Lungenwurmsuche gefährdet sind, für Schatten und für Kälte auf seinen Weiden sorgen, sei es durch Anpflanzen von Bäumen oder durch Errichtung luftiger Schutzställe, evtl. mit Blütsicherung. Namentlich sei empfohlen, Starfanten anzubringen; denn die Stare sind gerade auf Weiden die eifrigsten Vertilger von Insekten. Im übrigen gehen die vorbeugenden Maßnahmen gegen die Lungenwurmsuche Hand in Hand mit der Grünlandbewegung: Verhütung von Ueberschwemmungen, Vermeidung der Uferüberflutung durch sog. Ueberwässer, wiederholtes und gründliches Ausbreiten der Kotfladen, weil namentlich diese die Eier und Embryonen enthalten und die besten Stellen zur Entwicklung der Wurmburde abgeben, besonders bei Trockenheit des übrigen Geländes.

Nützliche Körnerbeigabe an Milchfäbber

Der gegenwärtige Zustand des Viehmarktes läßt es nicht ratsam erscheinen, Schlachtfäbber länger als unbedingt zur Erzielung eines annehmbaren Verwertungsgewichtes erforderlich, zu füttern. Da auch magere Schlachtfäbber nur sehr schlecht zu verwerten sind, ist es unbedingt zweckmäßig, sie in möglichst kurzer Zeit etwas anzumästen. Die Möglichkeit dazu beweisen neue Versuche über die Körnerbeigabe an Milchfäbber von der Zeit an, wo diese überhaupt feste Nahrung aufzunehmen beginnen. Standen diesen Fäbbern bis zur Entwöhnung regelmäßig Körnergaben zur Verfügung, so hatten sie bei der Entwöhnung ein recht annehmbares Schlachtgewicht und übertrafen die nur mit Milch ernährten Fäbber ganz beträchtlich an Gewicht (bis etwa 45 Kg.). Die Krippen der mit ihren Kühen laufenden oder fängenden bzw. künstlich gefängten Fäbber müssen den Tieren leicht erreichbar sein, so daß sie nach Belieben zu ihrem Körnerfutter gelangen können. Ein besonderer Vorteil der rechtzeitigen Gewöhnung der Saugfäbber an der Körnerfütterung aus der Krippe besteht schon darin, daß die Entwöhnung geringere Schwierigkeiten bereitet und der Uebergang zur Trockenfütterung sehr erleichtert wird. Ein Beginn der Körnerfütterung etwa 4 bis 8 Wochen vor der Entwöhnung führt zu sparsamerer Futterverwendung der Fäbber, verringert die Gewichtsverluste bei der Entwöhnung, verbessert den Verkaufswert und läßt vor allen Dingen auch bei denjenigen Fäbbern, die weitergefüttert werden sollen, einen früheren Uebergang zur vollen Trockenfütterung zu. Werden so vorbereitete Fäbber noch etwa 2 bis 3 Monate nach der Entwöhnung weitergefüttert, so zeigt sich ihre Ueberlegenheit über die bis zum Absetzen nur mit Milch gefütterten Fäbber sehr deutlich in einem guten Fleisch- und Fettzustand, während die nicht durch Körnerbeigaben vorbereiteten Absetzfäbber dann noch nicht den für den Fleischer wünschenswerten Entwicklungszustand erreicht haben. Die frühzeitige Körnerfütterung ist aus Rentabilitätsgründen nur dann nicht zu empfehlen, wenn die Fäbber noch längere Zeit, mindestens fünf Monate von der Entwöhnung an, weitergefüttert werden sollen. Dann würde die frühzeitige Körnerbeigabe einen unnützen Aufwand bedeuten.

Dungwert des Krauts für Hülsenfrüchte

Kraut irgendwelcher Art zu verbrennen, ist größte Verschwendung. So das Verbrennen des Kartoffelkrautes nach der Ernte. Als Kompost oder beim Umgraben eingebracht, ist es wertvoller Dünger. Verbrennen ist nur angebracht, wenn das Kraut verfaulen oder verunreinigt ist, weil Ansteckungsstoffe vernichtet werden. Besonders hohen Nährwert tragen die Hülsenfruchtgewächse in ihrem Laub. Sie nehmen besonders wertvolle Nährstoffe nicht wie andere aus dem Boden, sondern aus der Luft. Gibt man ihr Laub dem Boden zurück, liefert man ihm Pflanzennährstoffe, die ursprünglich Bestandteile der Luft waren. Außerdem aber liefert das Kraut nach der Fällnis Humus, dessen wertvolle Eigenschaften für die Garten- und Landwirtschaft bekannt sind. Durch Eingraben des Krautes der Hülsenfruchtgewächse wird also das Erdreich an Nährstoffen bereichert, an Güte erhöht. Man soll es möglichst bald nach der Ernte untergraben. Es darf nicht unnötig austrocknen und hart werden. Man tritt es alsbald nach Beendigung der Ernte nieder und bringt es beim Umgraben reihenweise ein, wie es mit Stallmist geschieht.

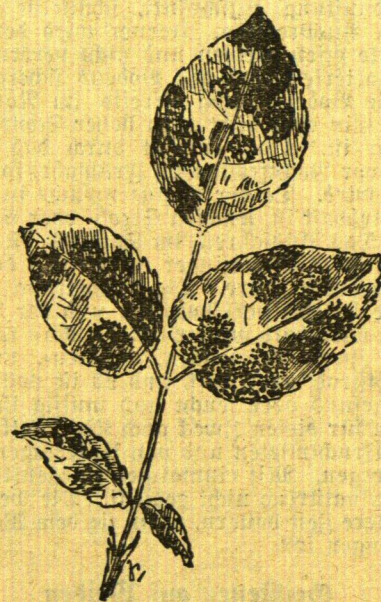
Welchen Wert hat Hühnerdünger?

Die meisten Landwirte oder Geflügelhalter, die Geflügelzüchter zur Verfügung haben, wissen oft gar nicht, daß der Hühnerdünger einen sehr hohen Düngewert besitzt, weil die Stickstoffsubstanz und auch der Phosphorsäuregehalt viel größer ist als bei dem gewöhnlichen Stallmist. Auf diese Tatsache wird auch von Geheimrat Lehmann in der „Deutschen landwirtschaftlichen Geflügel-Zeitung“, Berlin W. 57, hingewiesen. Man braucht also vom Hühnerdünger, der mit Torf gemischt ist, nur ein Drittel weniger zu streuen als vom Stallmist. Diese Tatsache wird sehr oft unterschätzt. Auch denkt der Landwirt und Geflügelhalter nie daran, daß er mit gutem Hühnerdünger besonders bei Tomaten, Kohlrabi, Bohnen, Beerenobst usw. größere Ernteerträge erwarten kann.

Rosentränkheissen

Es ist nicht erstaunlich, daß die edle Rose, wie andere auf höchsten Adel gezüchtete Pflanzen, in ihren edelsten Sorten von einer ganzen Reihe von Krankheiten befallen wird, die dem Rosenfreund oft schwer zu schaffen machen. In den letzten Jahren sind es die folgenden drei gewesen, die viel Schaden verursachten und die auch in diesem Sommer stark auftraten. Alle drei werden von winzigen Spaltpilzen erzeugt und sind stark ansteckend. Daraus ergibt sich für alle drei die allererste und wichtigste Regel sofortiger Beseitigung durch Abschneiden aller kranken Teile und Verbrennung derselben, um dadurch den Ansteckungsstoff zu vernichten. In diesem Sinne ist auch im Herbst das abgefallene kranke Laub zu sammeln und zu verbrennen, und nützliche Maßregel in allen besprochenen Krankheitsfällen ist das Ausstreuen von Aschfalk mit nachfolgendem oberflächlichen Einrechen desselben.

Da ist zuerst der Rosenrost. Im Mai und Juni, auch später noch, brechen aus den Jungtrieben, Blattstielen, an den Blattunterseiten und dort hauptsächlich aus den Rippen, oft auch aus der Rinde älterer Triebe, längliche oder runde, polsterartige Schwielen hervor, die leuchtend orangerot gefärbt sind. Jüngere Teile werden oft unter dem Befall gekrümmt. Am stärksten aber tritt der Rost auf den Blättern auf. Zuerst erscheinen an ihren Unterseiten kleine, unregelmäßig verteilte, staubige, hellgelbe Pusteln. Die Oberseite zeigt an den Befallstellen gelbe und rötliche Flecken. In dem Maße, als die Zeit in den Sommer hineinwächst, erscheinen dann auf der Unterseite des Blattes zahllose winzige, schwarz-krümelige Pusteln, infolgedessen das Blatt nach Art unserer Abbildung 1 aussteht. Die Anfälligkeit der Sorten ist verschieden. Bei starkem Befall fällt das Laub völlig abgetötet lange vor Herbst ab. Die Rosenbüsche und -stämme leiden schwer darunter. Leider werden gerade viele der schönsten älteren Remontantrosen in rot besonders stark heimgesucht. Andere Sorten wiederum, gemeinhin auch die Polyantha- und Kletterrosen, sind wenig anfällig. Stickstoffdüngung, also auch die zu Rosen gern verwendete Mistjauche mit ihrem starken Stickstoffanteil, begünstigt die Erkrankungen geschädigter Art. Der Rost-erreger erscheint im Sommer nur in der orangeroten Form, gegen Herbst hin in der rußartigen; und in letzterer über-

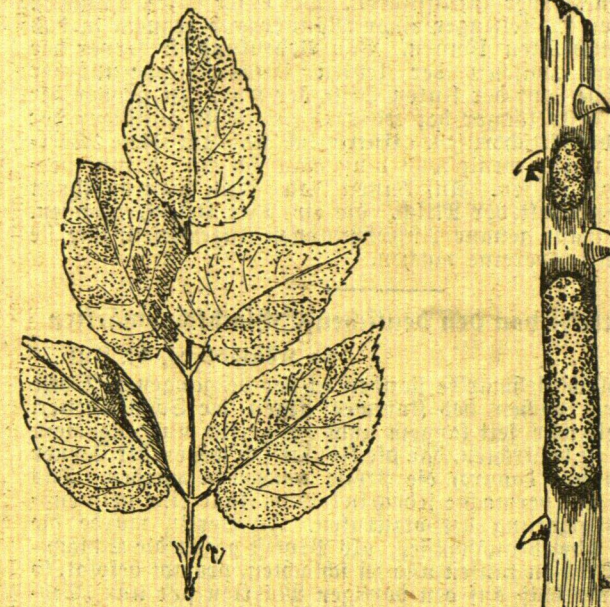


Rostkrankheit der Rose, Krankheitsbild im Spätsommer.

wintert er zur neuen Ansteckung im Frühling. Die Bekämpfung ist schwierig. Gegen sommerliche Bespritzungen mit wirksamen Mitteln ist die Edelrose empfindlich. Die Krone kann aber im Frühling vor Austrieb mit 0,4prozentiger Schwefelsäurelösung bespritzt werden. Gute Allgemeinpflege tut viel im Sinne der Vorbeuge. Erreger der Krankheit ist ein echter Schmarotzer, der nur auf Rosen vorkommende Pilz Phragmidium subcorticum.

Unsere zweite Abbildung zeigt das Krankheitsbild der Schwarzfleckenkrankheit. Auch hier ist ein Schmarotzerpilz die Ursache. Er heißt Actinonema Rosae. In den Kreisen der Rosenkenner heißt diese Krankheit auch Sternrußtau; nach den tiefviolett-schwarzen Sternflecken. Auch hier wird das Laub vorzeitig arbeitsunfähig und fällt ab. Der Krankheitserreger überwintert auf dem abgefallenen Laub, auch wohl an infizierten Jungtrieben und befällt vom Frühling ab das neu gebildete Laub. Leichter, sandiger, armer Boden und feuchtes Wetter begünstigen den Befall und die Stärke desselben. Es werden die für den Rost empfohlenen Maßregeln ergriffen. Da die Sternfleckenkrankheit in gewissem Sinne Hungerseuche ist, sind gute Pflege und Düngung, vornehmlich auch mit Kalk, Phosphorsäure und Kali, Bodenverbesserung, Bewässerung angebracht.

Der dritte Krankheitserreger ist begünstigt worden durch



Sternfleckenkrankheit

Rindenfleckenkrankheit der Rose.

den eifrigen Winter 1928/29, von welchem sich viele ältere Stämme heute noch nicht völlig erholt haben. Er hat also als Frostfolge so große Verbreitung erlangt. Er erzeugt die Rindenfleckenkrankheit mit dem Krankheitsbild unserer dritten Abbildung. Vornehmlich im Frühling werden auf der grünen Rinde vorjähriger Zweige, ja auch der Stämme, runderliche, große, oft violett oder purpurn umrandete Flecken auffällig. Sie umgeben besonders oft ein Auge als Mittelpunkt; oder auch einen Zweigstumpf, wie er sich beim Abschneiden der Blumen im Vorjahre ergeben hat. Später werden diese Flecken lederartig graugelb und lassen keine Risse und vornehmlich Höckerchen erkennen. Endlich zerfällt die abgetötete Rinde, und in dem Betreibe der Verheilung entstehen oft freibühnliche Erscheinungen. Der Zweigteil über der erkrankten Stelle kummert, oder er stirbt auch völlig ab. So entstehen oft erhebliche Schäden, zumal die Erkrankung mit Vorliebe das starke, üppige Holz befallt. Auch hier empfiehlt sich baldiges Abschneiden und Verbrennen der erkrankten Teile. Stickstoffdüngung begünstigt die Schäden. Vor dem Einwintern sollen die laublosen Kronen in dicke Kalkmilch getaucht werden. Gute Herbstreife des Holzes und Abhärtung der Rosen sind geeignete Vorbeuge.

Beerenobst als Spalierform

Die Baumschulen können sich mit der Anzucht von Stachel- und Johannisbeeren in Spalierform im allgemeinen nicht befassen, weil der Verkaufspreis zu hoch gestellt werden müßte. Umso mehr sollte es eine Angelegenheit des Liebhabers sein, besonders bei beschränktem Raum, das Beerenobst zur Bildung kleiner Formbäume heranzuziehen. Ganz selten ist ein Garten zu sehen, wo man solche Beerenobstformen findet. Dabei kann von einer Spielerei, die etwa keinen Nutzen bringt, keine Rede sein. Natürlich können „Beerenobstbäume“ nicht dazu da sein, Massenernte zu liefern, desto mehr aber Ernte an Qualitätsfrüchten, worauf man überhaupt, mehr als es geschieht, Wert legen sollte. Während die Anpflanzung von Formbäumen — meist Apfel und Birne — ziemlich hohe Kosten für das notwendige Spalier im Freien oder an der Wand erfordert, kann man sich beim Beerenobst mit den einfachsten Vorrichtungen behelfen. Besonders Planken, Zäune, niedrige Wände am Haus, an der Laube oder sonstwo eignen sich vorzüglich zur Ausnutzung durch Beerenobst. Im Gegensatz zu der nicht ganz leichten Schnittbehandlung von Apfels-, Birnen-, Kirschen- und Pfirsichbäumen, bedingt das Beerenobst keine besonderen Kenntnisse. Es ist vor allem darauf zu achten, daß jährlich ein Rückschnitt der Leitäste vorgenommen wird, und zwar derart, daß keine kahlen Stellen bleiben, sondern im Gegenteil sich viel Fruchtholz entwickelt. Die Nebentriebe sind regelmäßig stark einzukürzen, weil kurze Zapfen völlig genügen. Um Ordnung zu halten, gebe man jedem Hauptast, dem sog. Leittrieb, eine bestimmte Richtung, einen Halt, der durch das Befestigen eines entsprechenden langen Stabes erreicht wird. Baumformen wie senkrechte Aeste sind zu bevorzugen, also die sog. U- oder Doppel-U-Form. Spaliere mit schrägen Aesten verwildern bei mangelnder Pflege leicht. Natürlich lassen sich Stachel- und Johannisbeeren auch fischgrätenartig ziehen, wie man das beim Pfirsichbaum am Spalier tut. Für solche Form genügt das Spannen einige waagerecht laufender Drähte. Die durchschnittliche Höhe, die man dem Bäumchen gibt, ist etwa 140 Zentimeter. Sehr schön und von guter Wirkung sind waagerechte Schnurbäumchen der Stachelbeere. Die Johannisbeere eignet sich dazu nicht sonderlich.

Vertreibung der Brutlust bei Hühnern

Wer kräftige Nachzucht und Winterleger bei seiner Hühnerzucht erzielen will, dem kann nicht dringend genug empfohlen werden, möglichst an Frühbrut festzuhalten. Märzbrutfluten legen allerdings gewöhnlich schon im Früherbst, um dann noch wieder in die Halsmauer zu gehen. Junghehnen aus Aprilschluß beginnen durchweg im Spätherbst mit dem ersten Legegeschäft und setzen dieses dann auch bei sachgemäßer Pflege und Haltung den Winter hindurch fort. Auch Mastküken kann der Sachverständige noch zu guten Legehennen heranziehen, sofern es sich nicht um allzu schwere Rassen handelt. Auf dem Lande muß man mit Küken, die in diesem Monat schlüpfen, gewöhnlich fürsich nehmen, da das Ausbrüten der Eier mittels Gluden selten durchgeführt werden kann. Von Küken aus Juni sollte Abstand genommen werden. Solche Tiere kommen nicht genügend gekräftigt in den Winter, bleiben spärlich im Wuchs, sind nicht genügend resistent gegen Infektionskrankheiten und bringen wegen späteren Legebeginns (keine Winter-eier) und kleiner Eier keine Rente mehr.

Wenn wir also jetzt auf das Brutgeschäft verzichten wollen, so müssen wir, um einen Eierverlust zu vermeiden, den bei der immer größer werdenden Hitze auf den Nestern herumhockenden Hühnern die Brutlust zu vertreiben suchen. Dies läßt sich sehr schnell durchführen, wenn das Huhn bisher noch nicht tagelang auf den Nestern herumgeflissen hat. Zu diesem Zweck nimmt man eine größere Kiste, die an den Längsseiten mit Drahtgitter versehen ist. Auch können die für die Gluden bestimmten Drahtkäfige, die nach Art eines Satteldachges ringsum mit Drahtgitter versehen sind, dazu genommen werden. Noch andere bringen einen größeren Drahtkäfig schwebend an. Das auf dem Lande so oft ausgeführte Aufhängen der Gluden in einem Sack, um die Tiere zwei Tage ohne Nahrung zu lassen, oder sie etwa in Wasser zu halten bzw. sie unter einen Eimer oder Korb zu stecken, sind Tierquälereien und haben für Hühnerhalter den weiteren Nachteil, daß die Henne, sofern sie die Vegetativität überhaupt einstellt, zunächst abmagert. Sie braucht dann erst wieder längere Zeit, um ihr Körpergewicht wieder so weit zu heben, daß sie mit dem Legegeschäft beginnen kann.

Wird die Glude aber in einen vorhin beschriebenen Käfig getan und dieser dort hingestellt, wo die anderen Hühner sich gerne aufhalten, so müht die Glude sich ab, aus dem Käfig zu entweichen und vergißt darüber den Bruttrieb. Wer einen überzähligen, feurigen Hahn hat, kann diesen zu der Glude geben und wirkt dieser Umstand in eben dem gewünschten Sinne.

Selbstverständlich soll die Glude in diesen Tagen gut gefüttert werden. Körnerfutter ist möglichst zu vermeiden, da die Tiere danach phlegmatisch werden und die Brutlust wieder angeregt wird. Deshalb sollen die Hühner im Sommer überhaupt wenig Körnerfutter bekommen (50 Gramm pro Tier, auf zehn Tiere ein Pfund). Man gebe zu dieser Zeit mehr Eiweißfutter (Fischmehl, Fleischmehl, Sojafischrot usw.) im Zusammenhang mit anderen Mehlen. Selbstverständlich muß neben dem Eiweißfutter der Glude täglich frisches Wasser gereicht werden.

Warum legen die Althennen oft so schlecht?

Täglich erhalten die Hühner gutes Futter, sie haben auch einen Stall, der schön geschauert ist, und das Trankwasser ist auch nicht kalt und stets frisch. Trotzdem klagen viele Hühnerhalter heute, daß trotz bester Pflege der Tiere kein Gewinn aus den Tieren zu erzielen ist, weil sie wenig oder gar nicht legen. Auf die Frage läßt sich eine Auskunft geben, die vielen Geflügelzüchtern von Wert sein kann. In den letzten Jahren hat sich nämlich gezeigt, daß die Wurmburden bei den Hühnern größeren Umfang annehmen. Besonders die Spulwürmer vermehren sich sehr schnell und können einen ganzen Hühnerstall befallen. Es ist ganz klar, daß solche Schmarotzer große Mengen der Nahrung für sich verbrauchen und dadurch nicht genügend Nährstoffe für die Eierproduktion übrig bleiben. Eine Wurmkur ist darum in allen diesen Fällen sehr zu empfehlen. Die Gaben von Tabakstaub in das Futter und zwar von 1/2 Gramm auf ein Huhn berechnet, mehrere Tage hintereinander gegeben, haben in vielen Fällen gute Erfolge gebracht. Besser aber sind die Wurmapfeln, die man jedem Tiere einzeln in den Magen zu stecken hat. Nach einem Tage sind alle Würmer ausgeschieden und das Tier wird diesen Mehraufwand durch bessere Legeleistung danken.

Abgerahmte Milch als Hühnerfutter

Wenn bisweilen immer davor gewarnt wird, Magermilch zu verabreichen, weil die Tiere danach erkranken, so liegt das meist daran, daß man die Milch falsch verwendet hat. In den ersten Tagen nach dem Schlüpfen sollte man Küken am besten überhaupt keine Milch verabreichen und auch später, nach Einsetzen der Magermilchfütterung muß sowohl bei den Jungtieren wie bei den Legehühnern aufs sorgsamste darauf geachtet werden, daß die Milch den Tieren niemals in saurem Zustande verabfolgt wird. Frische, süße Magermilch ist, falls sie oft genug erneuert und vor dem Sauerwerden bewahrt wird, jederzeit zum Tränken oder zum Anrühren des Futterbreies zu

Am Sonntag, dem 17. Juli, vor dem Kurhaus Sandkrug.

(Fortsetzung und Schluß)

Abfichtlicher Fehler: Wenn nach Anſicht des Schiedsrichters ein Spieler einen einfachen Fehler vorſätzlich begeht oder einen der nachſtehend angeführten Regelverſtöße, ſo ſetzt der Schieds-

Spiele bis zur Entscheidung: Bei Spielen, die eine Entscheidung fordern, A. B. bei Spielen um einen Meistertitelmittel, Wanderpreise, die ausschließlich zu gewinnen sind, tritt bei unentschiedenem Ausgang eine Spielverlängerung von 2×3 Minuten ein, mit einer Pause von einer Minute zum Seitenwechsel. Dieses Verfahren wird, bis die Entscheidung fällt, wiederholt; vor jeder Spielverlängerung wird eine Pause von zehn Minuten eingelegt. R. Pflom.

Vom 15. bis 17. Juli - Kaunas, Insterburg, Königsberg, Libau,
Tilsit vertreten

Unter den auswärtigen Besuchern des Memeler Turniers ist an erster Stelle wohl das Königsberger Ehepaar Dr. Schwarz zu nennen. Frau Schwarz ist unumstritten die stärkste Tennisspielerin der ostpreussischen Provinzhauptstadt und

Die deutschen Tennisspieler Frenn und v. Cramm bei ihrer Abfahrt nach Mailand, wo sie vom 15. bis 17. Juli gegen die italienische Mannschaft um die Europa Schluessel in Davis' Pokal spielten.

Den Abschluß der Fahrt bildete ein vom „Cietuvos Automobiliu Klubas Kaunas“ veranstaltetes und wohlgeplantes Festbankett, bei dem man recht gemächlich bis in die frühen Morgenstunden zusammen war. Daran schloß sich eine Fahrt der auswärtigen Teilnehmer und Gäste zu den Fliegern nach dem Flugplatz, wo man im Kasino ebenfalls das vorzüglichste bewirtet wurde.

28. August, 15. Juli. Wie hier verlautet, hat der Kriegskommandant von Mariampol die Führer der Christlich-Demokraten, Professor Dovydatis, Dr. Greth sowie Dr. Leimonas mit drei Monaten Gefängnis bestraft. Auf dem in Mariampol stattgefundenen Massenkongreß der katholischen Jugendorganisationen der „Paasarininkai“ haben Professor Dovydatis, Dr. Greth und Dr. Leimonas angeblich „antistaatlich Gedanken“ zum Ausdruck gebracht. Vier Studenten-Aktivistinnen wurden mit einem Monat Gefängnis bestraft.

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

Berliner Ostdevisen am 14. Juli. (Tel.) Warschau
47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30
Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Kaunas
41,72 Geld, 41,88 Brief, Zloty große 46,90 Geld,
47,30 Brief.

• Königsberg, 14. Juli

Die heutigen Zufuhren betrugen 3 inländische Waggons, davon 1 Gerste, 2 Hafer. Amtlich: Weizen, Hafer, Roggen ohne Handel, neue Wintergerste ab Kleinbahn 15—15,20 Mark. Tendenz: ruhig. Freiverkehr: Weizen 24, Roggen 18, Gerste 16,40—16,80, neue Wintergerste 15—15,20. Hafer 15—15,20 Mark.

Wettervoraussage für Sonnabend, 16. Juli
Schwachwindig, wolkig, nach gewitterhaften Niederschlägen nur unwesentliche Abkühlung.

Eingekommene Schiffe

Nr.	Juli	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
522	4	Egon SD. (Schmidt)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
523		Hanse tadt Danzig MS (Sure)	Pillau	Passagiere	R. Meyhoefer
524		Hein Herbert MS. (Kmf)	Königs- berg	teer	R. Meyhoefer
525		Venus SD. (Bötigen)	Rostock	Stückgut	Ed. Krause
526	16	Baltava SD. (Jurgens)	Libau	Durch- gangsgut	A. H. Schweders- ky Nachf.
527		Störh SD.	London	Zement	A. H. Schweders- ky Nachf.

Ausgegangen

Nr.	Juli	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
505	18	Borgholm S.D. (Idfeldt)	Zoppot	Passagiere	Maage
506		Zeus MS. (Pohl)	Danzig	leer	R. Meyhoefer
507		Vineta S.D. (Klug)	Stettin	Stückgut u. Butter	Ed. Krause
508		Winda MS. (Karlsson)	Slite	leer	Ed. Krause
509		Delphin IV MS. (Harden)	Lübeck	Holz	Ed. Krause
510		Möwe S.D. (Zielke)	Stettin	Schmittholz	Ed. Krause
511		Paul Lanker MS. (Lanker)	Danzig	leer	R. Meyhoefer
512	14	Vistula MS. (Pape)	Kopen- hagen	Passagiere	Ed. Krause
512	14	Vistula MS. (Pape)	Kopen- hagen	Passagiere	Ed. Krause
513		Lima MS. (Nilson)	Slite	leer	Maage
514		Mars MS. (Wignstock)	Sandwich	Holz	Sandells
515		Emilie Märk S.D. (Christensen)	Leningrad	leer	Ed. Krause
516		Baltalinn S.D.	London	Stückgut	U. B. O.

Pegelstand: 0,46. — Wind: SO. 2. — Strom: aus
Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Marktbericht

p. Coabiuhen, den 14. Juli 1932			
Butter	Pfund 1,20—1,30	Johannisbeeren	Liter 0,50—0,60
Eier	Stück 0,08	Erdbeeren	Liter 0,70—0,80
Weizen	Str. 17,00—18,00	Schweinefleisch	Pfd. 0,70—1,20
Woggen	Str. 15,00	Rindfleisch	Pfd. 0,60—0,80
Haler	Str. 12,00—13,00	Sammelfleisch	Pfd. 0,70—1,00
Gerste	Str. 14,00—15,00	Rambfisch	Pfd. 0,60—0,60
Kartoffeln	Str. 4,00—5,00	Gemüse	Pfd. 0,80—1,00
Gänse, leb.	Stk. 2,00—2,50	Vierfüßler	Pfund 0,50—0,80
Enten, leb.	Stk. 0,80—1,20	Weisfische	Pfd. 0,15—0,20
Hühner	Pfd. 0,50	Ferkel	Paar 35—40
Hühner	Pfd. 0,80—0,90	Zanferlschweine	Stück 25—40
Kanarienv.	Stück 0,80—1,50	Schlachtschweine	Pfd. 0,60—0,60
Wacheln	Liter 0,80		
Blaubeeren	Pfd. 0,60—0,70		
Himbeeren	Liter 0,70—0,80		

fr. Preisst., den 13. Juli 1932			
Butter	Stb. 1,40—1,60	Zwiebeln	3 Bund 1,00
Eier	Stbd. 0,03—0,10	Barotten	4—6 Bund 1,00
Weizen	Str. 17,00—18,00	Rindfleisch	Stbd. 0,70—0,90
Roggen	Str. 14—15,00	Schweinefleisch	Stbd. 0,80—1,20
Hafer	Str. 13,00	Lammfleisch	Stbd. 0,90—1,00
Gerste	Str. 15—16,00	Kalbsteck	Stbd. 0,70—0,90
Gänse, leb. Stck.	3,00—4,00	Brander	Stbd. 1,00
Hühner	Stbd. 0,50—0,80	Gerichte	Stbd. 0,70
Gänse	Stbd. 0,25	Barie	Stbd. 0,10
Blaubeeren Liter	0,70—0,80		

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel.
Dampfbboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und
verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil
i. V. Henry Weiß, für den Anzeigen- und Reklamenteil
i. V. Direkt. Fr. Wilh. Siebert, beide in Memel.

Heute vormittag 5 1/2 Uhr verschied plötzlich mein innig geliebter Mann, mein guter Vater
Gustav Bischoff
im 57 Lebensjahre. (70)
Dieses zeigen schmerz erfüllt an
Julianne Bischoff und Sohn
Memel II, den 14. Juli 1932.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Mühlenstrasse 30 aus auf dem städt. Friedhof statt. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe meines lieben Mannes für die Kranz- und Blumenspenden, spreche ich allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Vorstand des Memeler Sportverbandes und allen Sportfreunden, meinen tiefgefühltesten Dank aus. (64)
Frau Maria Knobel

Waldschlösschen
Sonabend und Sonntag (78)
Tanz
Verlangerte Polzeistunde

Extrajahrten
nach
Schwarzort
mit
Salonschnelldampfer „Galle“
Sonntag, den 17. Juli
Abfahrt 8 15 und 13.05 Uhr
vom Pierplatz des D. M. e. l. (Karlsbrücke)
Fahrpreis Hin- u. Rückfahrt nur Lit 1.—
Robert Meyhoefer G.m.b.H.
Telefon Nr. 711, 727, 732

Ausflugsort Stargisken
Motorboot Willy 74
fährt am Sonntag dem 17. d. Mts. nach Stargisken. Wunderbare Fahrt längs dem König-Wilhelm-Kanal. Angenehmer Aufenthalt im schönen, schattigen Garten und Wald. — Zum Kaffee eigenes Gebäud. (Guter Mittagstisch). — Solide Preise. Abfahrt ab Kettenbrücke (Geldhäuf Papendick, Neuer Markt) um 9 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags. Der Fahrpreis beträgt Lit 2.— für Hin- und Rückahrt. Kinder die Hälfte. — Um recht zahlreichen Besuch bittet
Paul Sabrautski.

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
Dresden-Loschwitz
Groß Hellerföls — Broschüre frei

Pensionat Nimmersatt
Täglich nachm. „5-Uhr-Tanz-See“ (56)
Abends:
Großes Kabarett-Programm
unter Mitwirkung ausländischer Künstler

Sonntag 3.30 Uhr
ab Memel
Neuer Markt (49)
Auto-Verbindung nach Schernen
Empfehle sämtliche Sorten (59)
Hautereme
Coti-Puder
in allen Farben
Körper- und Fußpuder
Scherks Gesichtswasser
Eau de Cologne
Haar-Champans
Haar-Wasser
in großer Auswahl
Robert Mischowsky
Telefon 7
Hofstr. 10

Zur Rurhaus-Reunion am Sonnabend
Lichtbestellungen erbeten. (90)

Bauparzellen im Stadtzentrum!
Ich beabsichtige, mein zwischen Kanthstraße und Vöhrner Straße gelegenes unbebautes Gelände zu parzellieren. Eine Straße und zugehörige Anschlüsse werden angelegt. Parzellengröße zwischen 500 und 800 qm. Interessenten wollen sich melden bei
Thalis, Polangenstr. 22, Hofgeb.

Kammer
Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Lit 1.— bis Lit 2.50
Einmal mächt' ich keine Sorgen haben
Max Hansen, Ursula Grabley, Fritz Grünbaum, Adele Sandrock
Belprogramm / Tonwoche
Apollo geschlossen

Berehrte Hausfrau
Beim Einkauf von Kaffee bedenken Sie folgendes:
Auf jedem Pfund Kaffee, ob gut oder minderwertig, ruhen Lit 2.50 u. also resp. Lit 1.50 u. 2.00. Erst was darüber hinausgeht ist der eigentliche Kaffeepreis. (77)
Kaufen Sie meine täglich frisch geröstete Kaffeehaus-Mischung u. Pfund Lit 6.00.
Sie werden damit sehr zufrieden sein.
Kaffee- u. Konfitürenhaus Otto Jung
vorm. Dörfler & Neumann, Karl Schorffstr. 7

Matulaturpapier haben bei
F. W. Siebert, Memeler Dampfboot A.G.

Capitol Ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr
Sommerpreise Lit 1.— bis 1.50
Der erfolgreiche Tonfilm
Die Tragödie einer Mutter
Der fesselnde Roman einer zertrümmerten Ehe einer schönen, unglücklichen Frau u. einer Jugendliebe.
Der düsterste Schein des Krieger, die Belagerung und Beschussung von Paris werfen ihre flackernden Streichlichter auf die parkende Handlung, die heute so aktuell ist wie zu jener Zeit.
Spannende, nervenanregende Szenen aus dem deutsch-französischen Kriege — Grosse Massenszenen — ein hochinteressanter Film, voll erschütternder, tief haltender Eindrücke. (69)
Belprogramm

Sußbodenöl
Haubbind., helle Ware, sehr billig bei
Bernh. Burstein, Friedr. Wilh.-Str. 2

..... am Sonntag — zur internationalen Ruder-Regatta am Sandkrug

148 Ruderer, 31 Boote am Start

Rurhaus Nimmersatt
Besitzer **John Karnowsky**
Telefon Nimmersatt Nr. 1
empfehlen seine behaglich eingerichteten Räume für Vereine, arbeitslose Gesellschaften zum angenehmen Aufenthalt.
Tennisplatz (6512)
Täglich mehrmalige Autoverbindung.



Fahrräder
Dürkopp Miele
Lehmann Gifa
Wittner Reinhard
Fahrrad-Reparaturen sowie Ersatzteile
Preise der besten Zeit
entsprechend niedrig
Schmidtke & Rosenberg

Weißer Zähne
machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Ist schon durch einmaliges Benutzen mit der herrlich erfrischenden **Chlorodont-Zahnpasta** erzielen Sie einen wunderbaren Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Beseitigung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezähntem Borstenschiff. Fröhliche Speisereize in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Versuchen Sie es zu nächst mit einer Tube zu Lit. 1.50, große Tube Lit. 2.50; überall erhältlich.

Erholungsbedürftige
finden freundl. Aufnahme bei anerkannt bester Verpflegung; sonnige Zimmer, gr. Gärten mit Glasveranda, Wald in der Nähe, Badegelegenh., Fußb., 5-6 Lit. tägl., bei Fr. Th. Knobbe, Bräunh. Zogl. weim. Auto- u. Bahnverbind. v. Memel und zurück.
Albadont
Zahnpasta, macht blendend weiße Zähne, beseitigt häßlichen Zahnbelaag.
1/2 Tube Lit 1.—, 1 Tube Lit 1.75
Überall erhältlich (78-9)
Anbiete große Kosten
Racheln und Gefimfe
mit Glasurfehlern, zu Oefen und Kochherd-n gut geeignet, b. Licht
H. Luschnath
Telefon 821 Hofg. tenstr. 2

Schneiderin
gut und sicher arbeit. empfiehlt sich an der Hand angebotene u. 1316 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes. (41)
Bestellungen auf Johannistag
nimmt entgegen 82
Krau Stehr
Bar mit. b. M. mel

FRAUEN
nur keine Sorgen!
Glücklich, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten, unschädlich, hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Hysanko-Versand HANNOVER Hildesheimerstr. 8.

Ein Zimmer
mit Küche in gutem Hause an einzelne Dame zu vermieten. Angebote unter 1320 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (61)
Möbl. Zimmer
zu vermieten (85)
Gr. Sandstr. 11
Autogarage
zu vermieten (53)
Wiesenauerstr. 20
Laden für den Zweck geeignet, zu vermieten. **Gamsa** Archhofstr. 5, 4-6 Uhr (81)
Mietsgeuche
3 Zimmer
in Büromittelpunkt der Stadt, von September bis Oktober zu mieten gesucht. Gefällige Angebote mit Preisangabe unter 1318 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (61)
Helms-Anzeigen
Witwe, 43 Jahre, 5000 Lit. Vermögen, in der Serenbettschenschaft zweite häusliche Heirat.
Aufzucht u. 1321 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbet. (65)
Stellen-Gesuche
Beschäftigung gleich welcher Art. Beherrliche 4 Sprachen (Englisch, Russisch, Dänisch) als Dolmetscher tätig gewesen. Angeb. unter 1319 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9)
Zucht. Chauffeur
Sucht Stelle v. sofort oder 1.8. Angebote u. 1313 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9)
Ernährer
Näher
m. langjähr. Tätigkeit u. Kenntn. in der Herstellung guter Ware sucht von sofort oder auch später Stellung. Angebote unter 1317 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (35)
Anst., auserl. Fr., deutsch u. lit. sprech., in d. Stille als Verkäuferin in der Bäckerei auch v. spät. Angeb. u. 1315 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (41)

Bekanntmachungen
Zwangsversteigerung
Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am 1. September 1932 vormittags 9 Uhr, im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes die im Grundbuche von **Schultheiß-Jahn** Bl. 2, **Vodheit-Stan's** Bl. 1 und **Schäferstr. 62** eingetragenen Grundstücke versteigert werden.
Grundbuchsbeschreibung von Schultheiß-Jahn, Blatt 2
1. Gemarkung Schultheiß-Jahn, Kartenblatt 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Stübe
die Focken, baten, einwecken kann, sucht
Frau Lotte Becker Sandrun
44) Billa Eisenstadt
Ein tüchtiges, fräul.
Bade mädchen
samt sich so oft melden in der Sebadeanstalt Schwabstr. 87) Bademeister.
Kinder mädchen
mit guten Eigenschaften zu 12-jährigem Kind sucht per sofort (46)
Kaplan, Neuer Markt 7. Meldung n. 3-4 Uhr.
Junges Mädchen
v. Vormittag 3.2 groß, Kindern gesucht (63)
Thomasstraße 17.

Kapitalien
5000 Lit
gegen hypothetische Sicherheit (1. Stelle) gesucht. Angebote unter 1312 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (36)

Jede Drucksache
verdankt ihre Herstellung der Berücksichtigung von Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit. Diesen beiden Erfordernissen entsprechen aber
viele Drucksachen
durchaus nicht hinsichtlich ihrer Ausführung. Diese soll in jedem Falle so beschaffen sein, daß sie dem Ansehen der Verbrauchfirma nützt und für sie wirbt. Wir fertigen
alle Drucksachen
unter sorgfältiger Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes. Unsere Erzeugnisse sind vorteilhaft bekannt und werden allenthalben als Schöpfungen druckgewerblicher Hochstandes gewürdigt. Man lasse daher
keine Drucksache
herstellen, ohne zuvor von uns Beratung oder ein Angebot eingeholt zu haben, denn auch in der Preisfrage üben wir weitgehendstes Entgegenkommen.
F.W. Siebert
Memeler Dampfboot A.G.

„Solo“
Fliegenfänger
3 jährige Garantie für Fang- und Lagerfähigkeit.
Gefüllte Qualität zu niedrigen Preisen.
Vertret.:
A. Metz
„Tarpintinas“
Wassersalat

Ein berühmter Forscher
d. oekologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voraussagen über Ihre Zukunft.
Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit laßt er Ihnen Ihre Beziehung zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterielust. Sein Rat wird Ihnen d. gefucht. Erfolg im Leben bringend. Dankeschreiben, die ihm täglich aus aller Welt ausgehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Angebot. Bei Einbindung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie
kostenlos
und ohne jede Verpflichtung eine Probe des Lebens angeordnet. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. (5842)



Schöne Handarbeiten
für Garten und Haus
Läufer / Kissenplatten / Tücher
Decken in allen Größen
Kaffee- und Teewärmer
Quadrate / Küchengarnituren
Schoner
sowie alles Material.
Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!
F. Lass & Co.
gegr. 1858
ältestes und größtes Haus am Platz